Abend-Ausgabe Nr. 163 Mittwoch, 6. April 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 2.30, durch Postbezug RM. 2.30 einschl. 42,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgeb.) bei siebenmal wöchentlich. Verlaud. Einzel-Nr.: 10 Rpf., bei gleichzeitig. Verlaud d. Morgen- u. Abend-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Adolf Hitler heute in der Mozart-Stadt

Salzburg in freudiger Erwartung des Führerbesuches

Salzburg, 6. April.

Nun ist auch für die Stadt Salzburg und das herrliche Land der große Tag angebrochen. Nach einer Wartezeit von fast 15 Jahren wird die Stadt an der Salzach den Führer der Deutschen zum erstenmal wieder in ihren Mauern haben, den sie schon in den historischen Märztagen so sehnsüchtig erwartet hatte.

Im August 1923, kurz vor dem Niederbruch der ersten Hoffnungen auf die deutsche Freiheitstat sprach Adolf Hitler zum letzten Male in dieser Stadt vor den Nationalsozialisten aller Sprachgebiete. Heute wird sein Wort auch die Letzten, die die Größe dieser geschichtlichen Tage noch nicht begriffen haben sollten, eingliedern in das Bekenntnis aller Deutschen zum gemeinsamen großen Deutschen Reiche, das der 10. April aus der Taufe heben wird. Heute ist auch für diese Stadt Wahrheit geworden, was die Gedenktafel zur Erinnerung an die historische Volksabstimmung über den Anschluß an das Deutsche Reich am 29. Mai 1921 an der Staatsbrücke über die Salzach, das die Hoffnung eines Landes und Volkes in Stein verewigte: Die unerschütterliche Zuversicht, daß die verlorene Einheit des Vaterlandes wieder errungen werde!

Kaum ein Gebiet des österreichischen Landes hat so viel Gemeinsames mit dem großen Reich, wie gerade Stadt und Land Salzburg: Denn die Deutschen diesseits und jenseits der ehemaligen Grenzen fanden sich hier in dem Bekenntnis zum größten Sohne dieser Stadt, Wolfgang Amadeus Mozart, der der deutschen Musik die unvergänglichsten Werke schenkte. Im Untersberge aber hält nach der alten deutschen bekannten Sage Kaiser Barbarossa seinen tausendjährigen Schlaf. Man kennt die sonst so ruhige, nur im Hochsommer von Fremden durchflutete malerische Stadt in diesen Tagen kaum wieder. Tausende von Händen sind überall am Werk.

Bild festlicher Bereitschaft

Das eindrucksvollste Bild bietet der Bahnhof, auf dem der Führer in den ersten Nachmittagsstunden des Mittwochs eintreffen wird. Und die Anfahrtsstraßen zum Festspielhaus, das die Stätte der Führerkundgebung sein wird, tragen besonders reichen Schmuck —: Pylonen mit goldenen Hakenkreuzen wechseln mit Triumphbogen, die die Parole des 10. April in goldener Schrift wiedergeben: Ein Volk — Ein Reich — Ein Führer! Auch die Residenz selbst und das Festspielhaus, das für die Kundgebung in der unwahrscheinlich kurzen Zeit von acht Tagen vollkommen umgebaut wurde, haben den schönsten Festschmuck erhalten.

Dieses äußere Bild festlicher Bereitschaft wird aber von der Begeisterung der Salzburger noch weit übertroffen. Denn auch diese Stadt ist deutsch und hat ihre deutsche Tradition in den Zeiten schwerster Unterdrückung nie vergessen.

Des Führers Abschied aus Innsbruck

Als die erste Morgensonne den Nebel über dem Inntal durchbrach, und das festlich geschmückte Innsbruck im hellen Glanz auftauchte, hatten sich vor der Wohnung des Führers im „Tiroler Hof" bereits viele Tausende von Volksgenossen versammelt, um Adolf Hitler noch einmal zu sehen und zu grüßen. Immer wieder brandeten von neuem die Kundgebungen zur Wohnung des Führers herauf. Die Sprechchöre „Wir danken unserem Führer!" und „Ein Volk! Ein Reich! Ein Führer!" gaben dem Bekenntnis zum nationalsozialistischen Großdeutschland eine mächtige Schlußapotheose. Mehrere Male erschien der Führer auf dem Balkon, um für die Kundgebungen und Huldigungen zu danken.

Als der Sonderzug des Führers den festlichen Bahnhof verließ, brandete auf dem breiten Platz noch einmal jener Sturm des Jubels auf, der Innsbruck seit gestern erfüllt und an dessen Wucht man ermessen kann, wie gewaltig der Widerhall dieses Besuches des geliebten Führers in den Herzen aller Tiroler gewesen ist.

Auch die deutsche Kriegsmarine litt schwer unter den Fesseln des Versailler Diktats

Jetzt steht sie wieder, die deutschen Küsten und Häfen zu schützen, und deutsche Kriegsschiffe zeigen wieder in fernen Ländern die deutsche Flagge. Auch hierfür danken wir dem Führer durch das freudige „Ja" am 10. April

11 Millionen Schilling für Oesterreichs Kriegsopfer

Soforthilfe der Reichsregierung: Einmalige Zuwendung und bedeutende Rentenerhöhung

Berlin, 6. April.

Um die dringendste Not der österreichischen Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen zu lindern, hat die Reichsregierung 11 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt. Aus diesen Mitteln werden noch im April dieses Jahres die Versorgungsberechtigten einmalige Zuwendungen in Höhe der in Oesterreich üblichen Dezemberzahlungen erhalten. Besonders schlimm stand es bisher mit der Versorgung der Witwen. Ihre Renten waren in drei Gruppen derart abgestimmt, daß die unterste Gruppe nur bis zu 15 Schilling monatlich erhielt. Die Bezüge dieser Gruppe werden vom 1. Mai d. J. ab auf die Bezüge der zweiten Gruppe erhöht, so daß z. B. die Kriegerswitwe in Wien monatlich 42 Schilling erhält. Von den österreichischen Kriegsopfern wurde seit Jahren immer und immer wieder als vordringlichste Forderung der Wunsch nach Beseitigung der Vorschriften über die Kürzung der Renten erhoben. Nach diesen Bestimmungen wurde die Rente schon gekürzt, wenn das sonstige Einkommen etwa 100 RM monatlich betrug. Diese Vorschriften werden ab 1. Mai d. J. aufgehoben. Eine Kürzung findet nur noch bei Beschäftigung im öffentlichen Dienst statt.

Zur Gewährung von Zuwendungen an Kriegsopfer, die sich in besonders bedrängter wirtschaftlicher Lage befinden, sind Sondermittel bereitgestellt worden. Vor allem sollen daraus nichtarbeitsfähige Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene mit unzureichender Versorgung bedacht werden.

Franco rechnet mit baldigem Kriegsende

Bericht über die militärische Lage – Bolschewistische Entlastungsversuche gescheitert

Burgos, 6. April

Am Dienstag fand hier ein siebenstündiger Ministerrat statt, in dem General Franco einen Bericht über die militärische Lage erstattete. Der spanische Staatschef ging dabei auf die Einnahme Teridas und ihre Bedeutung für die Weiterentwicklung der Operationen ein sowie auf die Erfolge südlich des Ebro, wodurch die ausgedehnte Zone der Ostküste beherrscht werde. Die militärische Lage sei derart, daß mit einem baldigen Ende des Krieges zu rechnen sei. Die Stadt Huesca, die sich 20 Monate lang gegen die bolschewistische Einkreisung erfolgreich behauptet hatte, hat, wie vom Ministerrat beschlossen wurde, die ehrenvolle Bezeichnung „Heldenstadt" erhalten.

Gefechtspause in Katalonien

Der Frontberichterstatter des Hauptquartiers meldet, daß im allgemeinen an der katalanischen Front am Dienstag weniger Operationen durchgeführt wurden als sonst, um den nationalen Truppen nach der seit vier Wochen dauernden Offensive etwas Ruhe zu gönnen. Der nationale Heeresbericht teilt u. a. mit: Die Navarra-Brigaden haben im Norden von Teruel vier Ortschaften und mehrere feindliche Stellungen erobert. Sie kamen bis zum Zusammenfluß des Martana und des Seare. Auch südlich des Ebro wurde der Vormarsch fortgesetzt, doch sind die genauen Stellungen, die bis zur Stunde erreicht wurden, noch nicht bekannt. An der Guadalajara-Front wurden mehrere feindliche Angriffe abgeschlagen. Die Angriffe waren offenbar als Entlastungsversuche für die katalanische Front unternommen worden.

Roter Menschenschmuggel geht weiter

Wie in Salamanka bekannt wird, haben die nationalspanischen Behörden Mitteilungen erhalten des Inhalts, daß im Verlaufe der nächsten Tage 5000 ausländische kommunistische Milizen, die durch die Menschenfang-Organisation der Komintern mit den üblichen Versprechungen für das bolschewistische Mordgesindel in Barcelona angelockt worden seien, nach Sowjetspanien gebracht würden. Da man in Frankreich der Ansicht sei, daß diese Einrichtung vor der Welt nicht verborgen werden könne, habe man dort das Gerücht ausgestreut, daß es sich bei den 5000 Bolschewisten um nach Frankreich geflohene Basken handele (!). Es sei ferner geplant, diesen roten Horden vor dem Grenzübertritt spanische Papiere auszuhändigen. Eine in gewissen französischen Zeitungen aufgetauchte Greuelnachricht, wonach in den spanischen Pyrenäen Batterien gegen Frankreich in Stellung gebracht worden seien, wird in Salamanka als frei erfunden bezeichnet und mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen.

50 Millionen für Dänemarks Verteidigung. Die dänische Regierung hat dem Folketing eine Vorlage unterbreitet, die 50 Millionen Kronen zur Verbesserung der wirtschaftlichen und militärischen Verteidigungsbereitschaft vorsieht.

Wenn 13. März zum 10. April

Wenn am Sonnabend 75 Millionen den Tag des Großdeutschen Reiches begehen, so wird das eine nationalpolitische Willenskundgebung darstellen, wie sie die Welt noch nicht erlebt hat. Kann es einen besseren Beweis für die innere Notwendigkeit und höhere Rechtfertigung des Anschlusses Oesterreichs ans Reich geben als die Tatsache, daß heute, 24 Tage nach jenem ereignisreichen 13. März, die Welt nur noch vom Abschluß einer historischen Entwicklung, von unumstößlichen Gegebenheiten und natürlichen Zusammenhängen, spricht. Während in den ersten Tagen die Auslandszeitungen von maßlosen Angriffen und hinterhältigen Verdächtigungen nur so strotzten, ist jetzt eine allgemeine Beruhigung eingetreten. Von der jüdischen Hetzpresse abgesehen, ist mehr und mehr der nüchterne Verstand zu Worte gekommen. Eine solche, mit Vorurteilen weniger belastete Betrachtungsweise hat dem Thema Oesterreich viel von der sensationell überspitzten Bedeutung genommen, die ihm gewisse Kreise aus durchsichtigen Gründen untergeschoben hatten. Wenn jüdische und bolschewistenhörige Blätter auch heute noch zetern und schimpfen, so spielt dieser Diskant im großen Orchester der Weltpresse kaum noch eine Rolle. In drei Wochen hat sich eine Wandlung vollzogen, die deutlich beweist, daß der „europäische Entrüstungssturm" ein Strohfeuer gewesen ist.

Am schwersten wurde dieses Zurückfinden zu den Tatsachen der französischen Außenpolitik, die unter dem lastenden Druck einer immer stärker um sich greifenden innerpolitischen Auflösung steht. Mit der Unfähigkeit der Volksfrontpolitik allein ist jedoch die tiefe Resignation der Franzosen nicht zu erklären. Man muß die französische Geschichtsauffassung in der „deutschen Frage" kennen, um die Bedeutung der am 13. März vollzogenen Wendung zu verstehen. Seit Jahrhunderten ist die deutsche Zwietracht ein Element der französischen Außenpolitik. Wie ein roter Faden zieht sich jenes Prinzip durch die Geschichte der letzten vier Jahrhunderte, das der französische Kronrat im Jahre 1552 zur Richtschnur seiner Ostpolitik erhob: „Die deutschen Angelegenheiten sind im Zustande größtmöglicher Schwierigkeiten zu halten." Fast 400 Jahre hindurch hat dieser Beschluß die Außenpolitik Frankreichs gekennzeichnet. Wenn diese Epoche seit dem 13. März nun endgültig der Geschichte angehört, so kann man die Niedergeschlagenheit der Franzosen begreifen, die im Siegesjaumel von Versailles geglaubt hatten, sie könnten mit der deutschen Zwietracht auf weitere Jahrhunderte rechnen. Das parlamentarische System der Novemberrepublik und die Abtrennung Oesterreichs vom Reiche sollten die beiden wichtigsten Hypotheken auf die deutsche Zwietracht darstellen. Sie müssen nun in den Rauch geschrieben werden, und ein neuer Abschnitt in der Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen beginnt.

Die Engländer hatten es bei ihrem Zurückfinden auf den Boden der Tatsachen wesentlich leichter. Bei ihnen war das Problem Mitteleuropa weder mit Gefühlen noch mit historischen Reminiszenzen belastet. Für die realistische Außenpolitik des Foreign Office war Oesterreich lediglich der Zankapfel, den man vielleicht einmal auf die Achse Berlin—Rom rollen lassen konnte. Dieser Posten auf der Habenseite der britischen Kontinentalpolitik muß nun abgeschrieben werden. Daß diese Abschreibung nicht ohne ein gewisses Bedauern und die Heranziehung ebenso wohlbekannter wie unerbetener Moralsätzen geschah, soll uns nicht weiter stören. Die Erklärungen, die der Premierminister im Unterhaus und der Außenminister vor den Lords abgaben, beweisen deutlich, daß in England heute wieder Realpolitik getrieben wird.

Gefühlsexperimente, wie sie unter Eden des öfteren versucht wurden und jedesmal einen kläglichen Ausgang nahmen, sind dem nüchternen Chamberlain heute unwillkommener denn je. Der 13. März hatte deshalb eine beschleunigende und fördernde Wirkung auf die englisch-italienischen Verhandlungen. London konnte bei diesen Besprechungen nicht mehr mit dem Zaunpfahl Oesterreich und einer daraus möglicherweise entstehenden Entfremdung zwischen Berlin und Rom winken. Die schnelle Anerkennung der neuen Tatsachen auch auf der diplomatischen Ebene, wie sie in der Schließung der britischen Gesandtschaft in Wien zum Ausdruck kommt, ist ein dicker Strich, den England unter das Kapitel Oesterreich zieht.

Wer die inneren Schwierigkeiten des englischen Weltreiches kennt, konnte keinen Augenblick daran zweifeln, daß London in Bezug auf den 13. März sehr bald zur Tagesordnung übergehen würde. Die Engländer haben heute ganz andere Sorgen, als sich einer natürlichen Entwicklung in den Weg zu stellen und sich mit Dingen herumzuplagen, an denen nichts mehr zu ändern ist. Daß diese Auffassung in London immer mehr an Boden gewinnt, zeigen Berichte über einen neuen Viererpakt, den England zustande bringen und damit die europäische Politik auf eine gesündere Grundlage stellen möchte. Wenngleich es sich hier vorerst noch um Versuchsballons handelt und zur Zeit noch eine Fülle von Schwierigkeiten dem Abschluß eines solchen Viererpaktes entgegensteht, so ist die Erörterung solcher Pläne doch ein hoffnungsvolles Zeichen. Man beginnt auch in England einzusehen, daß der 13. März die europäische Lage nicht verschlechtert, sondern verbessert, oder, wenn man das aus gewissen Gründen nicht zugeben will, doch wenigstens geklärt hat. Eine österreichische Frage, die das Gleichgewicht in Mitteleuropa jahrelang aufs stärkste gefährdete, gibt es nicht mehr. Der Weg ist frei geworden für umfassende Gespräche über die europäische Neuordnung. Voraussetzung für den Beginn einer neuen Epoche ist allerdings die Lösung der sudetendeutschen Frage, d. h. die Sicherung der unversehrten Rechte der geschlossenen Nationalität von 3,5 Millionen Deutschen in der Tschechoslowakischen Republik. Werden die berechtigten deutschen Forderungen von Prag erfüllt — und England liegt sehr viel an dieser Erfüllung —, so ist tatsächlich der natürliche Zeitpunkt für eine europäische Generalbereinigung gekommen.

Adolf Hitler hat des öfteren und in feierlicher Form erklärt, daß das nationalsozialistische Deutschland keinesfalls die Absicht hat, sich von der europäischen Völkerfamilie abzuschließen, weder politisch, noch in wirtschaftlicher oder kultureller Beziehung. Daß wir den Frieden wollen und den Frieden brauchen, ist in der letzten Zeit allen Einsichtigen klar geworden, auch wenn sie keine Freunde des neuen Deutschlands sind. Voraussetzung für diesen Frieden ist lediglich die unvoreingenommene und gerechte Beurteilung unserer Forderungen, Forderungen, die nicht dem Uebermut oder der Eroberungslust entspringen, sondern die geschichtlich, völkerrechtlich und moralisch verankert sind. Diese Forderungen werden um so eher erfüllt und der endgültige Friede in Europa um so besser gesichert werden, je mehr die Welt begreifen lernt, daß eine innerlich gefestigte Nation hinter der deutschen Außenpolitik steht, daß die Forderungen der nationalsozialistischen Regierung auch die Forderungen jedes einzelnen Deutschen sind und daß die gesamte Bevölkerung eines 75-Millionen-Reiches für diese Politik einzutreten bereit ist. Das ist die außenpolitische Bedeutung des 10. April, und dieser Bedeutung muß sich jeder Wahlberechtigte bewußt sein. Der 10. April bekräftigt nicht nur den 13. März und setzt damit den Schlußstein hinter eines der leidvollsten Kapitel der deutschen Geschichte, sondern der 10. April ist zugleich auch ein Anfang. Je eindeutiger das Volksbekenntnis an diesem Tage wird, um so bessere Möglichkeiten eröffnen sich für die Friedenspolitik des Führers.

Blum erkennt die deutsche Wirtschaftsführung an

„Deutschland hat ohne Gold und Devisen einen gewaltigen Aufschwung genommen"

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. April.

In der gestrigen Kammerdebatte, in der Blum um seine Finanzvorlagen kämpfte, hat der französische Ministerpräsident nicht umhin gekonnt, die nationalsozialistische Wirtschaftsführung anzuerkennen. Er betonte zwar zunächst, um seine eigenen Genossen zu beruhigen, daß er und seine Freunde entschlossen seien, das republikanische Regime zu verteidigen. Dann aber fügte Blum hinzu, das hindere ihn nicht, von den autoritären Regimen zu lernen. Eine gewisse Nation, so sagte der französische Ministerpräsident unter deutlichem Hinweis auf das nationalsozialistische Deutschland, habe ohne Gold und ohne Devisen einen gewaltigen industriellen Aufschwung genommen. Wir nehmen diese Anerkennung zur Kenntnis, befürchten allerdings, daß die Gesinnungsgenossen Blums in Frankreich und in England davon wenig erbaut sein werden, genau so wenig wie gewisse ausländische Hetzblätter, die sich auch heute noch bemühen, den gewaltigen Aufschwung des nationalsozialistischen Deutschlands fortzulügen. Ob freilich die richtige Erkenntnis Blums über den Aufstieg des nationalsozialistischen Deutschlands ihn vor seinem Sturz zu bewahren vermag, ist eine Frage, die noch offen ist. Seine Finanzgesetze haben jedenfalls wenig Aehnlichkeit mit den Methoden, durch die der Nationalsozialismus Deutschland in die Höhe führte.

Regierungskrise scheint unvermeidbar

In der Pariser Morgenpresse und selbst in den der Regierung freundlich gesinnten Organen hält man den Sturz des Kabinetts am Freitag für unvermeidlich. „Die Welle der Unzufriedenheit", so schreibt z. B. das „Journal", „steigt von Stunde zu Stunde. Leon Blum, der sich über sein Schicksal keinen Illusionen hingibt, rechnet damit, vom Senat gestürzt zu werden, um vor den Augen seiner Partei mit Glanz abzutreten und gleichzeitig seinen Parteifreunden ein neues Argument für deren Feldzug gegen den Senat zu liefern." Der „Petit Parisien" macht sich zum Sprachrohr gewisser Gerüchte, indem er erklärt, daß es Leon Blum gar nicht erst soweit kommen lassen werde. Er wolle vielmehr nach der geringen Mehrheit, die seine Vorlage in der Kammer finden dürfte, noch vor dem Zusammentritt des Senats seinen Rücktritt erklären. Das linksstehende „Oeuvre" stellt fest, daß es nach dem Beschluß der stärksten Senatsgruppe, gegen die Vorlage zu stimmen, keinem Zweifel unterliege, daß Leon Blum gestürzt werde.

„Frankreich gehört den Juden"

Zu einer heftigen Auseinandersetzung über die Frage der Einbürgerung von Ausländern und besonders von Juden in Frankreich kam es am Dienstag in der Pariser Stadtverordnetenversammlung. Ein Stadtverordneter wandte sich gegen die Naturalisierung von Elementen, die sich niemals angleichen würden. Am gefährlichsten sei die Einwanderung der jüdischen Elemente. Diese wollten nach der Finanzierung der Revolution in Rußland jetzt einen neuen Krieg vorbereiten. Der Redner verlas dann eine ganze Liste von Ausländern mit meist jüdisch klingenden Namen, die sich in der französischen Presse, in den Theatern sowie im medizinischen Beruf Eingang verschafft hätten. Frankreich sei geradezu von Juden überfallen. Sämtliche leitenden Posten seien in Händen der Juden. Frankreich gehöre nicht mehr den Franzosen.

Der Stadtverordnete forderte von der Regierung, sie möge die „jüdische Nation" nicht mehr als Staatsbürger betrachten, sondern ihrer französischen Staatsangehörigkeit für verlustig erklären. Der Stadtverordnete forderte schließlich die Ablehnung jedes Naturalisierungsantrages dieser Elemente und die Abschiebung der Juden nach Palästina. Ueber diesen Antrag wird am Freitag abgestimmt werden.

Oesterreich-Kuren gelten als Inlandaufenthalt

Berlin, 6. April.

Der Reichsarbeitsminister stellt fest, daß der Aufenthalt in Oesterreich von nun an auch für die deutsche Krankenversicherung als Aufenthalt im Inland zu betrachten ist. Daher sind Leistungen der reichsdeutschen Krankenversicherung an Versicherte, die sich im Lande Oesterreich aufhalten, unter den gleichen Voraussetzungen und im gleichen Umfange zu gewähren wie an Versicherte im Inland.

Grundstein für Oesterreichs Jugendherbergen

Graz, 6. April.

Morgen wird der Reichsjugendführer Baldur von Schirach nach Edling bei Leoben kommen und dort den Grundstein zur ersten Jugendherberge der HJ in Oesterreich legen. Damit wird zugleich der Grundstein für das große Jugendherbergswerk in Oesterreich gelegt, denn von nun an werden Tausende von Jungen und Mädels aus allen deutschen Gauen in Oesterreich ihre Ferien verbringen.

Selbst Churchill sieht schwarz

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. April.

Zu den Leuten, die für die rotspanischen Mordbrenner noch retten möchten, was irgendwie zu retten ist, gehört auch Winston Churchill. Er befürwortet zwar nicht, wie die englische Arbeiterpartei oder die französischen Kommunisten, ein bewaffnetes Eingreifen, wozu übrigens der englische Dominienminister im Unterhaus erklärte, daß die Nationen, die in Spanien intervenieren, nach Kriegsende dort sehr unbeliebt sein würden, vor allem Frankreich. Soweit will Churchill nicht gehen. Er gibt aber den rotspanischen Machthabern den guten Rat, mit Frankreich zu verhandeln und sich hierfür um die Vermittlung Englands und Frankreichs zu bemühen, denn die spanische Tragödie gehe ihrem Ende entgegen. Selbst Herr Churchill hat also begriffen, daß es mit dem Bolschewismus in Spanien bald vorbei sein wird.

Das reiche Amerika erhöht Steuern

Neuyork, 6. April.

Die anhaltende neue Wirtschaftskrise zwingt die Bundesregierung und auch die Einzelstaaten und Großstädte wieder zu größeren Aufwendungen für Nothilfezwecke. Einer Meldung aus Washington zufolge nimmt man an, daß der Kongreß, falls sich die Geschäftslage nicht bald bessert, für das am 1. Juli beginnende Rechnungsjahr wieder weitere Millionen Dollar für Nothilfezwecke bewilligen muß.

Der Neuyorker Stadtrat nahm am Mittwoch ein neues Steuerprogramm an, das weitere 9 Millionen Dollar für Unterstützungszwecke der Hilfsbedürftigen und Arbeitslosen aufbringt. Das Programm erhöht die bestehenden städtischen Umsatzsteuern. Außerdem werden die geistigen Getränke und die über einen Dollar kostenden Mahlzeiten in den Gaststätten besteuert, zuletzt wird eine Stadtsteuer von einem Cent für jedes Paket Zigaretten eingeführt.

Der Balkanbund erkennt das römische Imperium an

Nur noch die Tschechoslowakei steht abseits – Italien und das Montreux-Abkommen

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten"

Rom, 6. April.

Die formale Anerkennung des italienischen Imperiums durch Griechenland und die Türkei hat hier große Befriedigung ausgelöst. Man betont, daß der ganze Balkanbund durch die Anerkennung des italienischen Imperiums sich jetzt auf den Boden der Wirklichkeit gestellt habe. Mit besonderer Freude vermerkt man, daß auch zwei Staaten des Kleinen Verbandes, die gleichzeitig Mitglieder des Balkanbundes sind, sich diesem Vorgehen angeschlossen und damit die Anerkennung des Imperiums vollzogen haben, so daß von der Kleinen Entente nur noch die Tschechoslowakei abseits steht. Damit haben diese Staaten ihren Willen zu freundschaftlicher Zusammenarbeit mit dem faschistischen Italien bekundet.

Man versäumt es bei diesem Anlaß nicht, das Verdienst des jugoslawischen Ministerpräsidenten um die Klärung der Beziehungen zwischen Italien und dem südöstlichen Europa zu unterstreichen, da der jugoslawische Ministerpräsident als Erster das Verhältnis seines Staates mit Rom auf eine neue Grundlage stellte.

Endlich glaubt man hier auch sagen zu können, daß sich nun die Frage einer Teilnahme Italiens an dem veränderten Meerengenabkommen von Montreux in einem anderen Lichte darstelle, zumal diese Frage schon in der Begegnung von Mailand zwischen Rüschdi Aras und Ciano besprochen worden sei.

Neue Herausforderung der Sudetendeutschen

Prag, 6. April.

Der Prager Schulminister Franke hat einen Erlaß herausgegeben, durch den es den sudetendeutschen Lehrern und Professoren unmöglich gemacht werden soll, sich politisch zu betätigen. Die Behandlung dieses Erlasses in der Dienstagsitzung des Prager Abgeordnetenhauses nahm einen stürmischen Verlauf, als Abgeordneter Dr. Eichholz den Erlaß als eine Herausforderung des gesamten Sudetendeutschtums bezeichnete und ganz entschieden den Rücktritt des Schulministers Franke forderte.

Rackow neue Kurse 21. April. Tel. 17137

Siegeszeichen auf dem Semmering! / Von Richard Euringer

Weltberühmt, in einer gottbegnadeten Landschaft, dort wo Niederösterreich an Steiermark grenzt, blicken die großen Hotels des Semmerings auf das Alpenpanorama der beschneiten Berge hinaus. 85 Prozent der Kurgäste seien bislang Juden gewesen, berichtet mir das Personal. 85 Prozent des angestammt einheimischen Volkes aber sind unter der Raserei des „Landvogts" nach und nach „illegal" geworden. Als Dollfuß weg war, fing es erst recht an. Da spionierten die Häscher herum, wer ihm keine „Kerze angezündet". Abends lauerten sie um die Häuser und notierten die Namen derer, die nicht um ihn trauerten. In Gloggnitz haben sie einem solchen einfach die Trafik konfisziert und ihn vollends brotlos gemacht. Der Forstdirektor vom Lichtensteiner hat sich als Zwingherr aufgespielt. Das ging denn nicht gut. Brücken sind in die Luft geflogen. Feuerzeichen flammten auf. Jahrelang hat der Bürgerkrieg eine Familie um die andere an den Bettelstab gebracht. Wie auf dem Rütli zu Geßlers Zeit, haben sich in dunklen Nächten immer wieder entschlossene Männer auf Almen und Bergen zusammengeschlichen und haben das Nächste abgemacht.

Auf den Terrassen der Kurhotels räkelte sich die Mischpoke. Auf den Golfplätzen lungerten bemalte Weiber herum. Im Schwimmbassin blühte die Rassenschande. In den Forsten aber, um einen Luderlohn, kämpfte ein verhungerndes Volk um sein Leben. Der Pfarrer in einer der Ortschaften mochte den Jammer nimmer mit ansehen. So schlug er sich schließlich zu den Nazis. Oft haben sie bei ihm gelagt. Die Heimwehr selbst war allmählich so „ersetzt", daß sie entwaffnet werden mußte. Als gar nichts mehr half, in der letzten Zeit, ging man dran, die Kommunisten zu bewaffnen, sich eine Terrorschutzwehr zu schaffen. Es sah bös her. Viele von den alten Kämpfern waren schon über die Grenze geflüchtet zur Legion. Andere saßen im Arrest, im Konzentrationslager, im Kerker. Dazu hat ein Lump, ein Mörder, der als angeblich Aufständischer sich den Nationalen angebiedert, furchtbares Unheil angerichtet. Er hat natürlich viel gewußt. Da ihn dann sein Schicksal ereilte, hat er, um sich zu retten, viel brave Leute verraten. Freilich hat man ihn ausgepreßt. Erst haben sie ihn hungern lassen, dann haben sie ihm etwas „vorgetreffen", daß ihm die Zunge aus dem Hals hing. So hat er denn ausgesagt und gestanden, aber nicht seine Lumperei, sondern den Kampf verzweifelter Kämpfer. Auch Frauen sind ins Unglück gekommen. Die aber, die den Führer gesehen, die im Reich gewesen waren, sind nicht auszurotten gewesen.

Zur Olympiade, im Winter, in Garmisch, war ein ganzer Trupp vom Semmering. Sie brauchten einen besonderen Ausweis vom Sicherheitsdirektor. Wer den erhat, der war natürlich schon „unten durch". Andere, die auf eigener Gefahr über die Grenze gegangen waren, hatten das Mißgeschick, daß sie in Garmisch geknipst worden sind, und zwar von Schweizer Journalisten. Ehe sie wieder heimkamen, stand ihr Bild schon in allen Illustrierten. Da gab es dann ein leidiges Nachspiel.

„Man kann es nicht ausmalen", sagt mir ein Holzarbeiter, mit dem ich auf dem Weg zum Pinkenkogel ins Gespräch komme; „es war zum Verrücktwerden." Manchen war es schon egal, ob sie in den Kerker kämen. Ums Brot hatte man sie schon gebracht. Einer ist im offenen Auto, einfach durch die Grenzer hindurch, am hellerlichten Tag ins Reich gefahren. Er hatte ein Mädel mit vorne drauf mit zwei Pistolen rechts und links. Und zurück genau wieder so. Auf österreichischem Boden schon, haben sie ihn dann schließlich verhaftet.

Daß Schuschnigg abgedankt, haben sie im Radio gehört. Seit der Berchtesgadener Unterredung war kein Halten mehr. In Scharen sind die halbwegs Anständigen von den andern zu den Nazis übergelaufen. Aber dann kam die Nachricht, daß Bundesmilitär im Anmarsch nach dem Semmering sei. Jetzt, wußten sie, wird Blut fließen. Zum Wählen wären sie nicht gegangen, ums Sterben nicht; das stand schon fest. Die Wahl — das sagen wir alle — war so gedacht, daß immer nur einer hätte seinen Zettel abgeben dürfen. Die Nein-Zettel hätten sie gekannt. Dann hätten sie einen um den andern vollends in der Hand gehabt. Als nun die „Wahl" zerschlagen war, wollten sie mit Militär die letzte Hoffnung niederkugeln.

„Zwei Tage später", sagen alle, „und es hätte die Verzweiflung unausdenkliche Folgen gehabt." Es war schon so, daß Befehl ergangen, ungewarnt jeden niederzuschießen, der sich dem Bahnstrang nähere; die Gewalthaber fürchteten nämlich, die Strecke werde demoliert. Waffen hatten die Kämpfer kaum noch. Wenn Militär anrückte, hätte man höchstens von Haus zu Haus sich noch an einzelnen rächen können. Die Herrschaften könnten dem Führer nachträglich auf den Knien danken, daß er in letzter Stunde eingriff. Ein Zurück gab es nicht mehr.

Da kam die Kunde, reichsdeutsche Truppen strömten über alle Grenzen. Jetzt schlug das Blatt um. Im ersten Jubel der Erlösung fand die Führerschaft die Kraft, ihre Anhänger zu bändigen. Am Nachmittag war schon reiner Tisch. Kein Tropfen Blut ist vergossen worden. Jetzt wehen weit und breit durchs Tal im Frühlingswind die Siegesfahnen. Schneefrisch über den Kalkalpen blaut ein Himmel so klar und rein, daß einem das Herz aufgehen muß.

„Jetzt wird wieder alles", sagen die Leute. „Das Forstwesen sei ja so verlumpt, so heruntergewirtschaftet worden, daß es eine Schande ist. Vielleicht, daß in den nächsten Jahren weniger Juden kommen werden. Aber wenn wieder Völker losgehen, so werden es Freudenböller sein."

„Hier sollt sich der Führer einmal ausruhen", sagen sie; „so ein Herrgottsfleckerl gibt es nirgendwo nicht in der Schweiz und nirgendwo. Hier sollt er einmal ein paar Tage rasten, der Mann, der sich keine Rast und Ruh' gönnt, der Mann, den uns der Herrgott geschickt hat!"

Fünfundneunzig Prozent kriegen sie hier, darauf zählen sie fest. Die andern fünf, da lohnt es nicht. Aber fünfundneunzig Prozent sind ihm hier sicher. Und was für fünfundneunzig Prozent!

Dresdner Künstler zum 10. April

„Der deutsche Musiker erlebt das große geschichtliche Geschehen dieser Tage mit warmem Herzen und stolzer Freude. Blut und Boden trennende Grenzen eines von jeher gemeinsamen, musikalisch-geistigen Reiches, das durch das Schaffen unserer Großen geheiligt ist, sind gefallen und nur ein Deutschland ist unsere gemeinsame Heimat. Dafür danken wir am 10. April unserem Führer.

Heil Hitler!

Prof. Rudolf Mauersberger,
Dresdner Kreuzchor."

„In dieser in der ganzen Weltgeschichte einzig dastehenden Tat eines einzigartigen Menschen kann man nur „Ja" sagen.

Marie Fuchs, Kammersängerin."

„Alle, die schaffend oder kündend der deutschen Kunst zu dienen berufen sind, werden am 10. April ihr „Ja" in die Wagschale der Geschichte werfen.

Unser Bekenntnis zum Führer ist unser Bekenntnis zum heiligen deutschen Volk und damit zur „heiligen deutschen Kunst"! Denn es ist ein Weg, der zu beiden zugleich führt.

Prof. Dr. Fr. Krampf,
Akademie der bildenden Künste, Dresden."

Dresden und Umgebung

Nun auch kleine Gäste aus dem Nordosten

Heute morgen, kurz vor 8 Uhr, traf wieder ein Kindertransport ein, diesmal 6- bis 14jährige Jungen und Mädel aus dem Freistaat Danzig. 855 sind nach Sachsen gekommen, 287 davon nach der Landeshauptstadt. Die Kleinen haben eine lange Bahnfahrt hinter sich, viele sind 24 Stunden unterwegs. Aus den Landbezirken sind sie schon gestern gegen 7 Uhr nach Danzig gefahren, und von dort rollte der Sonderzug 15,40 Uhr ab ins „große Reich". „Die lange Nacht hindurch gab es ja nichts zu sehen, und wir haben fest geschlafen", erzählte ein Mädel, „aber kurz vor Berlin, da wurde es hell, da haben wir uns an die Fenster gedrängt. In Elsterwerda, Großenhain, Radebeul usw. sind schon viele der kleinen Danziger Gäste ausgestiegen. Der Sonderzug fuhr nach Chemnitz weiter, die für Dresden und das weitere Ostsachsen bestimmten Kinder sind vom Bahnhof Dresden-Neustadt in einem fahrplanmäßigen Zug nach dem Hauptbahnhof herübergekommen. Hier mußte abermals getrennt werden, denn verschiedene Gruppen fuhren nach Arnsdorf, nach Pirna, nach Possendorf und hinauf in das Erzgebirge weiter. Die Dresdner Ferienkinder wurden hinüber nach der Lüttichaustraße in die ehemalige Produktenbörse geführt, wo die Gasteltern schon sehnlichst „ihre Kinder" erwarteten.

Kreishauptstellenleiter Meusel von der Kreisleitung der NSDAP, Amt für Volkswohlfahrt, entbot den Gästen einen herzlichen Willkommensgruß und dankte den Gasteltern für die freundliche Aufnahme der Kinder, besonders denen, die außerdem schon ein Kind aus Wien in Pflege genommen oder eins der am Sonnabend in Dresden eintreffenden österreichischen Kinder in ihr Heim gerufen haben.

Man kann die gespannten Gesichter der Gasteltern verstehen, als es an das Verteilen der Kleinen geht: „Wird es ein Junge oder ein Mädel, wird es eins der kleinsten oder eins der größeren sein?, wie wird es aussehen, blond, braun oder schwarz?" Die gleiche gespannte Erwartung bei den Kindern. Wie ihre Gasteltern heißen, ist schon auf den Transportkarten vermerkt, die sie umhängen haben, und auf dem Zuge haben sie auch schon erfahren: „Du kommst zu einem Handwerker, du zu einem Sanitätsrat, du zu einer Witwe, du zu einem Fabrikarbeiter, du zu einem Kaufmann." Volksgenossen aus allen Kreisen haben also ihre Gastfreundschaft bewiesen.

Nicht lange dauert es, dann haben sich alle zusammengefunden. Sorgend geführt von der Hand der Gastmutter oder des Gastvaters — manche haben sich gar mit der ganzen Familie zum fröhlichen Empfang eingefunden — trippeln die Kleinen dem Heim zu, das sie auf sechs Wochen zur Erholung und zum glücklichen Fröhlichsein aufnimmt. Am Ausgang des Saales überholen wir eine Frau mit sechs Kindern: zwei sind ihre eigenen, zwei sind Wiener Gäste und — um das halbe Dutzend vollzumachen — hat sie sich noch zwei Danziger Kinder geholt. Muß das eine Freude in der Familie sein, und was muß es da Tag für Tag Neues zu erzählen geben, wenn Kinder aus den beiden äußersten Gauen Deutschlands mit denen des Sachsengaues zusammen sind!

Dresden erwartet Dr. Goebbels

Noch braust in den Straßen der Stadt das Leben des Alltags. Und doch liegt es in der Luft, daß ein besonderes Ereignis bevorsteht, daß wenige Stunden uns vor dem Höhepunkt des Wahlkampfes in Dresden trennen. Es ist jenes Gefühl einer gehobenen Stimmung, das sich von dem einen zum anderen überträgt, das sich selbst in der angestrengten Arbeit bemerkbar macht.

In wenigen Stunden trifft Dr. Goebbels, der getreue Paladin des Führers, in der sächsischen Gauhauptstadt ein. Schon am Mittwochmorgen wurde eine Fahne nach der anderen an den Häuserfronten sichtbar, die kleinen schwarzgelben und Hakenkreuzfähnchen flatterten wieder lustig auf den Straßenbahnwagen. Dresden erwartet den Reichspropagandaminister, Berlins Gauleiter und zündenden Redner, mit Hochspannung. Schon seit Montag sind die Karten für die Kundgebung im Vorverkauf restlos ausgegeben. Wer nicht rechtzeitig zugegriffen hatte, findet keinen Einlaß in die große Straßenbahnhalle.

Draußen in der Waltherstraße klingt den ganzen Mittwoch von früher Morgenstunde an ein ungewöhnliches Lied der Arbeit. In der weiten Halle tönt das Echo der fleißigen Hammerschläge vielfach wider. Unzählige Hände sind fieberhaft dabei, den Raum der Arbeit in kürzester Zeit in eine festlich ausgeschmückte Versammlungshalle zu verwandeln. An einem Tag muß dieses Werk zum größten Teil vollendet werden, denn noch gestern führte das wirre Netz der Drähte im Raum elektrischen Strom, standen die Straßenbahnwagen noch in der Halle. Keine Sekunde Zeit darf an diesem Tage bei der Arbeit verloren werden. Am Vormittag standen die Tribünen noch teilweise in rohem Zustand, das rote Tuch, das ihnen am Abend festlichen Schmuck geben wird, deckte die Blößen noch nicht ganz. Und doch ließ sich beim Betreten der Halle zu dieser Zeit das Bild ahnen, wie es sich in wenigen Stunden zeigen würde. Die vielen Säulen der gewaltigen Halle schmückt roter und weißer Stoff, an der gewölbten Decke zu Häupten hängt ein Meer von Fahnen. An der Stirnseite der Halle kündet eine 70 Meter lange, zwei Meter hohe Schrift den Satz, der in diesen Tagen und Wochen in unendlichem Echo in allen Gauen des großdeutschen Reiches ertönt: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!"

Schon sind die dreizehn Filzlautsprecher aufgestellt, die die Worte Dr. Goebbels' in der Halle und vor der Halle verbreiten sollen. Auch die Uebertragungsanlagen an der Weißeritzstraße und am Wettinerplatz stehen schon. Unter den Händen der Zimmerleute schließt sich auf dem Boden der Halle eine Arbeitsgrube für die Wagenreparaturen nach der anderen, und schon beginnt man mit der Aufstellung der 7000 Stühle. Es ist nicht viel Zeit mehr übrig, denn bereits um 17 Uhr beginnen die ersten der sechs am Abend spielenden Musikzüge und Kapellen mit der Unterhaltung der ersten Kundgebungsbesucher.

Draußen auf der Waltherstraße wehen in kurzen Abständen rechts und links der Straße lange Fahnentücher. Am Abend, bei der Ankunft Dr. Goebbels', werden Fackelträger vom Beginn der Waltherstraße bis kurz vor die Halle, wo ein SA-Ehrensturm Aufstellung nehmen wird, Spalier bilden. Und in kurzer Zeit werden schon überall die Menschen in dicken Mauern stehen. Die Straßen, auf denen Dr. Goebbels nach der Waltherstraße fahren wird, tragen besonders reichen Fahnenschmuck.

Dresden hat seinen großen Tag, es ist zum Empfang seines Gastes gerüstet, innerlich wie äußerlich. Es sieht der Ankunft Dr. Goebbels' erwartungsfroh entgegen.

Ankunft auf dem Hauptbahnhof

Die Ankunft von Dr. Goebbels erfolgt nicht, wie erst bekanntgegeben, auf dem Flugplatz, sondern um 18,18 Uhr auf dem Hauptbahnhof. Dr. Goebbels wird sich vom Hauptbahnhof aus durch die Prager Straße, Seestraße, über den Altmarkt, durch die Schloßstraße nach dem Hotel Bellevue begeben. Die Anfahrt nach der Straßenbahnhalle in der Waltherstraße erfolgt durch das Georgentor, über die Schloßstraße, Wilsdruffer, Wettiner- und Schäferstraße.

Nach der Kundgebung begibt sich Dr. Goebbels zur Abreise nach dem Flughafen Klotzsche.

Wer bis Ende Dezember 1938 auslernt, fällt nicht unter das Pflichtjahr

In einer sozialpolitischen Betrachtung in der „Ortskrankenkasse" teilt Ministerialrat Dr. Münz vom Reichsarbeitsministerium mit, daß Zweifel aufgetaucht waren, ob auch die Mädchen, die zum 1. März 1938 oder später ausgelernt haben, das Pflichtjahr noch ableisten müssen. Diese Frage werde demnächst durch eine Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt geklärt werden. Danach würden die bis zum 31. Dezember 1938 auslernenden weiblichen Lehrlinge noch nicht unter die Bindungen über das haus- und landwirtschaftliche Pflichtjahr fallen. Dadurch werde vermieden, daß ein großer Teil gut vorgebildeter weiblicher Kräfte plötzlich ausscheiden muß.

— **Straßenbahnnachrichten.** In der Nacht zum Donnerstag von 0,30 bis 5,0 Uhr werden wegen Bauarbeiten in der Nicolaistraße umgeleitet: Linien 9 und 10 zwischen Fürstenplatz und Pirnaischer Platz in Richtung stadtwärts über Striesener, Pillnitzer Straße und Amalienstraße; Linie 10 zwischen Fürstenplatz und Stübelplatz in Richtung stadtwärts über Striesener Straße, Pillnitzer Straße, Amalienstraße, Pirnaischer Platz, Grunaer Straße.

Osterbäckerei

Nach einer im Sächsischen Verwaltungsblatt Nr. 27 Teil I vom 5. April veröffentlichten Verordnung des Reichsstatthalters in Sachsen — Ministerium für Wirtschaft und Arbeit — darf am Ostersonnabend, dem 16. April, in Bäckereien und Konditoreien und einschichtig arbeitenden Brotfabriken um 2 Uhr, in mehrschichtig arbeitenden Brotfabriken um 0 Uhr mit dem Betrieb begonnen werden.

Für die Arbeitsdauer der Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge gelten die Bestimmungen des Bäckereigesetzes und der einschlägigen Tarifordnungen.

Die Preise in der Markthalle Antonsplatz

am Mittwoch, dem 6. April. (Auszugsweise.)

Nach dem amtlichen Bericht in Pfennigen und für ½ Kilogramm, soweit nicht andere Mengen angegeben sind.

Geschlachtetes Geflügel: Truthühner 110 bis 120, Hühner, alte 100 bis 110, Hühner, junge 120. **Lebende Fische und Schaltiere:** Karpfen 100, Schleien 160, Hechte 120. **Frische Fischwaren:** Dorsche 35, Heilbutt 85 bis 120, Schleien 70 bis 100, Hander 100 bis 120, Hechte 90 bis 110, Süßwasserfische 30 bis 60, Kabeljau 30 bis 35, Schellfisch 30 bis 35, Heringe, grüne 18 bis 25, Seelachs 28 bis 30, Seezunge 50 bis 80, Rotbarsch 30, Fischkoteletts 30 bis 35, Fischfilets 40 bis 50. **Frisches Obst, Beeren und Südfrüchte:** Aepfel, Schöner von Boskoop 35 bis 50, Bohnenäpfel 35 bis 40, Mostäpfel 15 bis 20, amerikanische Aepfel 45 bis 60, Walnüsse, ausl. 45 bis 55, Haselnüsse 50 bis 55, Zitronen (Stück) 5 bis 7, Pampelmusen 35, Mandarinen 30, Feigen 40 bis 100, Kokosnüsse, edle 50, Bananen (Stück) 10 bis 15, Ananas 140. **Grünwaren:** Blumenkohl, ausl. 38 bis 45, Rotkraut, inl. 15, Weißkraut, inl. 17 bis 18, Weißkraut, ital. 13, Kohlsetzlinge 15, Spinat 12 bis 15, Rapunzchen 40, Kohlrüben 8, Mohrrüben 7, Rote Rüben 8 bis 10, Karotten 11 bis 13, Kohlrabi (Stück) 8 bis 20, Kohlrabi, junge (Stück) 25 bis 30, Sellerie (Stück) 10 bis 40, Porree (Bund) 10, Petersilie (Bündel) 3 bis 5, Radieschen (Bund) 8 bis 12, Rettiche (Bund) 15 bis 20, Meerrettiche (Stück) 15 bis 20, Meerrettich 60 bis 65, Rhabarber 28 bis 38, Tomaten, ausl. 40 bis 45, Kopfsalat, inl. (Stück) 15 bis 30, ausl. (Stück) 20 bis 25, Salatgurken, inl. (Stück) 60 bis 80, Schnittlauch (Bund) 4 bis 5, Erbsen 40 bis 45, Knoblauch (Stück) 9 bis 10, Petersilienwurzel (Bund) 15, Zichorie 50, Dill 10.

230000 Mark kamen in die richtigen Hände

Wie bereits mitgeteilt, wurde gestern in der Sächsischen Landeslotterie die Prämie von 200 000 RM mit einem Gewinn von 80 000 RM gezogen. Sechs Zehntel des Gewinnes wurden in Dresden gespielt. Wieder einmal hat Fortuna Volksgenossen beglückt, die es wirklich gebrauchen können. Da wohnt im Hinterhaus unterm Dach eine arme Frau, sie hat sich die 3 Mark monatlich förmlich abgedarbt, aber sie hat an ihr Glück geglaubt, und ihr Glaube ging in Erfüllung.

In einer Vorstadtwohnung betreibt eine 76jährige einen kleinen Kramladen, es hat wohl gerade so zu ihrem Leben gelangt, was dieser Laden abwarf, darüber hinaus konnte sie sich nichts leisten. Nun aber ist sie in der Lage, manchen längst gehegten Wunsch Wirklichkeit werden zu lassen.

Ein anderes Zehntel wurde von Mutter, Tochter und Schwiegersohn gemeinsam gespielt; die kranke 80jährige Mutter soll gleich aufs Land zur Erholung; ein anderer in der inneren Altstadt, der sich mühsam sein Geld im Straßenhandel verdient, hat große Pläne, er wird wohl in Zukunft nicht mehr mit dem Handwagen, sondern mit einem eigenen Auto auf Tour gehen.

Ein weiterer Losabschnitt macht eine Familie glücklich, die nun in der Lage ist, ihr krankes Kind in die Obhut des Krüppelheimes geben zu können und sich davon Wiederherstellung ihres Kindes verspricht.

Das sechste Zehntel, das gleichfalls in Dresden gespielt wird, ist im Besitz eines Brautpaares. Heiraten konnten sie bis jetzt noch nicht, dazu langte es nicht, nun aber geht's sofort aufs Standesamt.

Die anderen Zehntel werden in Preußen gespielt. Aber auch hier kommt das Geld in die richtigen Hände.

Die Dresdner Gewinner wurden vom Lotterie-Einnehmer persönlich aufgesucht und von ihrem Glück in Kenntnis gesetzt. Wie uns dieser mitteilt, war es für ihn selbst eine große Freude, die glücklichen Gesichter dieser Volksgenossen, die es alle so recht sehr gebrauchen konnten, in sich aufzunehmen und aufs neue feststellen zu können, welchen Segen unsere Landeslotterie auch hier wieder — wie schon so oft — gestiftet hat.

Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Schettler; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Willy Bland. Verantwortlich für Politik: Dr. Richard Bremer; für Kunst und Wissenschaft: Dr. Felix Zimmermann; für Lokales: Dr. Willy Bland; für unterhaltenden und vermischten Teil: Margot Kind; für Wirtschaft und Börse: Dr. Fritz Claus; für Sport: Arno Naumann; für Bilder: der für den betreffenden Teil verantwortliche Schriftleiter; verantwortlicher Anzeigenleiter: i. V.: Karl Wagner, sämtlich in Dresden. Druck u. Verlag: Sieptsch & Reichardt, Dresden. Bei Störung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. D.-A.: III/38 Abendausgabe über 28 100. Preisliste 7. Das heutige Abendblatt umfaßt 8 Seiten.

Spielzeitschluß im Tonkünstlerverein

Einen so vollen Saal möchte man allen wertvollen Konzerten wünschen, wie ihn gestern der Tonkünstlerverein bei seinem letzten Kammerabend dieser Spielzeit im Palmengarten vorfand. Die rege Teilnahme mochte der Anziehungskraft der Spielfolge gelten, war aber auch Anerkennung der wertvollen Kulturarbeit des Vereins als solcher.

Was es mit dieser für eine Bewandtnis hat, das durfte der Vorsitzende, Kammervirtuos Theo Bauer, in seinen liebenswürdigen, anspruchslosen, humorvollen Schlußworten noch einmal mit berechtigtem Stolz in Erinnerung rufen und auch Zeugnisse dafür beibringen, daß die Bedeutung des Dresdner Tonkünstlervereins selbst außerhalb Dresden bereits als außergewöhnlich bekannt ist.

Wir wissen ja, daß der Tonkünstlerverein mit seiner klug ausgewogenen Pflege sowohl des großen Erbes wie der neuen Hoffnungen im Felde der Kammermusik ein unentbehrlicher Eckpfeiler des Dresdner Kunstlebens ist. Und die jetzt wieder hinter uns liegende Spielzeit konnte dieses Wissen nur bestärken.

Die Spielfolge des einstweilen letzten Abends stand nochmal ganz im Zeichen der Großmeister mit Werken von Händel, Brahms, Schumann und Schubert. Trotzdem vermittelte sich ein kaum bekannter Eindruck: man hörte nämlich das sehr selten gespielte F-Dur-Streichquintett Werk 88 von Brahms. In seiner unbeschwerten, frühlingshaften Frische und Melodienfreudigkeit könnte man es beinahe für eine Schöpfung Schuberts halten. Nur im Finale wird der Persönlichkeitsstil von Brahms dann doch recht deutlich. Eigenartig die Verschmelzung von Adagio und Scherzo zu einem Mittelsatz.

Jedenfalls gehört gerade dieses Quintett zu den Werken, die zeigen, daß auch die in Wien zugewanderten Großmeister manchmal recht starke Anregung vom bodenständigen österreichischen Musikwesen empfangen haben. Insofern paßte es gut zu Schuberts „Forellenquintett", das als betontes Bekenntnis zum Musiklande Oesterreich bedeutungsvoll die Spielfolge schloß.

Dazwischen ließen die „Sinfonischen Etüden" von Robert Schumann etwas Romantik aufleuchten. Der junge Pianist Heinz Bauer, der dann auch beim Forellenquintett den frisch und herzenswarm zu Werke gehenden Flügelmann abgab, spielte die Etüden mit erstaunlich reifer virtuoser Technik und vor allem auch mit wirklich lebendiger Ausprägung ihres variationenreichen Bilderreichtums.

Allen Ausführenden dankte herzlicher Beifall. An den Streicherpulten wirkten mit jenem Idealismus, der für solches Musizieren aufgebracht werden will, abwechselnd Theo Bauer, Arthur Tröber, Kurt Strelewitz, Rudolf Beckert, Gerhard Riedel, Oswin Rhede und Richard Schulze. Sie alle dürfen sich des Bewußtseins freuen, zum Gelingen eines schönen Abends beigetragen zu haben, der einen Ausklang, zugleich hoffentlich aber auch einen Ausblick in eine glückhafte Zukunft bedeutet. **Dr. Eugen Schmitz.**

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Freitag, den 8. April, findet eine Aufführung der Oper „La Traviata" von Verdi mit Maria Cebotari in der Titelpartie, Christel Goltz, Ralf, Ahlersmeyer, Lange, Schmalnauer, Ermold, Greiner und Hildegard Wolff statt. Musikalische Leitung: Czernik. Inszenierung: Hofmüller. Anfang 8 Uhr (Ende nach 10,30 Uhr). Außer Anrecht. Zu dieser Vorstellung findet nur ein beschränkter Kartenverkauf statt.

Schauspielhaus

Donnerstag, den 7. April, wird das Lustspiel „Wie es euch gefällt" von Shakespeare nach zehnjähriger Pause wieder in den Spielplan aufgenommen. Die Neueinstudierung und Neuinszenierung leitet Oberspielleiter Dr. K. H. Böhm, der das Werk auch bearbeitete und für die Bühne neueinrichtete. Musikalische Leitung: Bernhard Eichhorn. Anfang 8 Uhr. Außer Anrecht.

†* **Der Osterspielplan im Theater des Volkes.** Ostersonnabend, 16. April, 8,15 Uhr, das Volksstück „Tip auf Amalie" von Fritz Gottwald. (Freier Kartenverkauf und NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ring B.) An beiden Feiertagen gelangt abends die Operette „Der Bettelstudent", Musik von Carl Millöcker, Neubearbeitung: Carl Hagemann, zur Aufführung. Am 2. Feiertag, Montag, dem 18. April, wird nachmittags 4 Uhr, zum letzten Male die Operette „Land des Lächelns" von Franz Lehar als einmalige Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen gegeben. — Bestellte Karten für die Feiertagsvorstellungen müssen bis 2 Uhr des betreffenden Tages abgeholt sein. Der Vorverkauf hat begonnen.

†* **Mitteilung des Komödienhauses.** Dr. Waldemar Stangemann wurde für einen einmaligen Vortragsabend, der am Karfreitag, dem 15. April, abend 8,15 Uhr, Zeitfunkt, für das Komödienhaus verpflichtet. Der Vortragende wird u. a. aus Goethe, Schiller, Shakespeare auch den 24. Gesang aus der Ilias von Homer, „Hektors Bestattung", vertont von Hans Sigwart, zu Gehör bringen. Am Flügel Otto Schäfer, Berlin.

†* **Dresdner Philharmonie.** Das Orchester der Dresdner Philharmonie, das unter der Leitung seines Dirigenten Paul von Kempen am 31. März in Berlin mit außerordentlichem Erfolg ein Konzert gegeben hat, ist im Anschluß daran für eine Schallplattenaufnahme verpflichtet worden (Slawischer Marsch von Tschaikowsky und Carmensuite von Bizet). Die Dresdner Philharmoniker werden ferner in der zweiten Hälfte April eine große Konzertreise durch die Tschechoslowakei durchführen, und u. a. in Pilsen, Eger und Aussig konzertieren.

†* **Die Jubiläumsfeier der Dresdner Kunstgenossenschaft,** die am 9. April im Künstlerhaus stattfinden sollte, muß infolge der Wahlvorbereitungen auf Sonnabend, den 23. April, abends 7 Uhr, verschoben werden. Aus dem gleichen Anlaß wird die für Sonnabend, den 9. April, vorgesehene Eröffnung der Ausstellung „Hundert Jahre Dresdner Kunstgenossenschaft" im Sächsischen Kunstverein, Brühlsche Terrasse, auf Mittwoch, den 13. April, verlegt.

†* **Hochschulnachrichten.** Dem Dozenten in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule Dresden, Dr.-Ing. Alfred Kneschke, ist die Dienstbezeichnung „nichtbeamteter außerordentlicher Professor" verliehen worden. Den Dr. phil. habil. Wolfgang Kayser und Walter Voethke in Leipzig ist die Dozentur (Lehrbefugnis) für das Fach der Deutschen Philologie bzw. pharmazeutischen Chemie in der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig verliehen worden.

80. Geburtstag des Malers Schreyer

Am 7. April wird der Dresdner Maler Franz Schreyer 80 Jahre alt. Er wurde 1858 in Leipzig-Reudnitz geboren und empfing seine künstlerische Ausbildung in Leipzig und in Dresden, wo er Schüler Friedrichs Preller gewesen ist. Er wandte sich ganz der Landschaftsmalerei zu und schuf große Gemälde, wie „Römische Campagna", „Girgenti", „Lüneburger Heide", „Winterabend", die in deutsche Museen übergingen. Heidelandschaften und Forstwaldmotive wurden sein Lieblingsfeld, auf dem er durch seine stille und feine Stimmungskunst vortreffliche Leistungen hervorgebracht hat. Schreyer gehörte immer zu den Stillen im Lande, besaß und besitzt aber einen großen Kreis von Freunden seiner Kunst. **F. Z.**

Eine Henlein-Büste im Deutschen Auslandsinstitut

In seinem Bestreben der auslandsdeutschen Kunst eine tatkräftige Förderung zuteil werden zu lassen, hat das Deutsche Auslands-Institut, das bereits große Verdienste am Gelingen der Sudetendeutschen Kunstausstellung hat, die Bronzebüste Konrad Henleins, des Führers des Sudetendeutschtums und Vorsitzenden des Verbandes der deutschen Volksgruppen in Europa, erworben. Die Henlein-Büste, ein Werk des sudetendeutschen Künstlers Oswald Hofmann, soll in der Ehrenhalle des Volksmuseums der Auslandsdeutschen zur Aufstellung kommen.

Die Fahrt nach Baden-Baden

ROMAN VON CARL OTTO WINDECKER

(10. Fortsetzung)

„Nun mußt du wieder einmal für ein paar Wochen auf mich verzichten, Christel", begann Kettler sein Geständnis.

Die Kleine erschrak wirklich. „Wieso, Papa?"

„Ich werde versetzt, mein Kind. Man schickt mich zu einem großen, schwierigen Brückenbau."

„Oh . . ."

„So schlimm ist es ja nicht, Liebling. Die gute Hanna ist ja bei dir, und dann mache ich Dampf hinter die Sache, daß ich bald zurückkommen kann. Ja?"

„Wohin gehst du denn, Papa?"

„Nach Frankfurt am Main. Davon hast du in der Geographiestunde doch schon gehört?"

„Ja, es ist die große Handelsstadt des Rhein-Mainischen Gebietes", antwortete Christel wie in der Schule.

„Na, siehst du", lachte Kettler. „Wie fein du das weißt, das habe ich ja kaum geahnt."

„Du machst wieder Scherze, Papa?"

„So ein ganz klein wenig."

„Giselas Vater ist aus Frankfurt." Gisela, das war Christels Schulfreundin.

„Und sieht doch nicht gerade wie ein Menschenfresser aus, nicht wahr?"

„Nein. Trotzdem ist Berlin sehr schön."

„Das habe ich dem Herrn Direktor auch gesagt, Christel", meinte Kettler und seufzte leicht. „Aber es ist nun einmal so, Kind. Dienst ist Dienst."

„Da hast du recht", antwortete Christa altklug. Und kaute weiter an ihrer Stulle.

Kettler hatte sich eine Zigarette angezündet und betrachtete sein Kind unauffällig von der Seite. Wie sehr sie seiner Frau ähnlich wurde. Der feine Mund mit den leicht geschwungenen Lippen, die gerade Nase. Nur die Augen und die Stirn hatte sie von ihm, die grauen, etwas tiefliegenden Augen, vor denen seine Leute manchmal einen Heidenrespekt hatten. Und wie ernst, vorzeitig ernst war das Gesichtchen. So, als habe das Kind schon Schweres erlebt und überwunden. Ich bilde mir das ein, dachte Kettler. Habe ich dem Kind nicht alles gegeben, was ich geben konnte? Habe ich nicht nur für das Kind gelebt? Und die Mutterliebe? fragte eine Stimme in ihm. Hatte er diese schönste aller Lieben ersetzen können? Gewiß, er war immer für das Kind dagewesen. Selbst in einer Zeit größter Hochspannung, als ihm kaum für Essen und Schlafen Zeit übrigblieb und Gisela krank war, hatte er die wenigen freien Augenblicke nicht zur Ruhe verwandt, sondern an ihrem Bettchen gesessen und gewacht, hatte ihr Umschläge auf das fieberheiße Stirnchen gelegt, ihr Tee gekocht, wenn sich die alte Hanna übermüdet und erschöpft für ein paar Stunden niedergelegt hatte. Er hatte ihre Schulaufgaben nachgesehen, er hatte mit ihr gelernt, er hatte hundertmal auf ein Fest, ein Vergnügen verzichtet, um bei seinem Kind zu sein. Und dennoch, wenn er Vergleiche mit seiner Jugend zog — da fehlte etwas. Da war irgendwo eine Leere. War Christa einmal so mit ihren kleinen Sorgen und Schmerzen zu ihm gekommen, wie er als Kind zu seiner Mutter? Nie zum Vater. Die Freundschaft zum Vater war erst viel, viel später erwacht. Die kleinen Seelenängste brachte man der Mutter, denn nur die Mutter wußte sie zu zerstreuen, und als Mutter einmal vier Wochen im Krankenhaus lag, da war man selbst krank und wußte nicht mehr, wohin man gehörte. War es das? War es das, was das Gesicht des Kindes so vorzeitig ernst gemacht hatte? Weil es alle die kleinen Sorgen und Qualen mit sich selbst abmachte? Er war ja im Beruf, er war ja manchmal tagelang nicht zu Hause. Und Hanna, die gute alte Seele, konnte die Mutter nicht ersetzen.

Kettler warf sich mit einem Ruck herum und starrte in den blauen Himmel. Grübelnd, zweifelnd. Tausendmal schon hatten ihn diese Zweifel gequält, tausendmal hatte er sich selbst den Vorwurf gemacht: du handelst egoistisch, daß du deinem Kind die Mutter vorenthältst. Und jedesmal, wenn aus der Erkenntnis ein Plan, ein Ziel erwachsen wollte, konnte er nicht weiter. Konnte er die Erinnerung an seine verstorbene Frau nicht überwinden. Kleine Mädel, schöne Frauen, ja. Das berührte ihn und seine Liebe zu der Toten nicht. Die liebte er ja nicht, die füllten nur das Dasein zärtlich und angenehm. Das waren Abenteuer oder Flirts, die nicht in die Tiefe gingen und jene letzte Kammer seines Herzens, in der er die Erinnerung an seine Frau bewahrte, nicht berührten.

Aber jetzt waren die Zweifel wieder da. Warum? Kettler warf die halbgerauchte Zigarette in großem Bogen in den See. War er so feig, daß er, wenn er an Margot Fischer dachte, Christa als Ausrede vor sich selbst brauchte? Aber so war das doch gar nicht.

„Christel", sagte er, und es wurde ihm schwer, zu sprechen. „Höre doch mal zu, Kind. Ich habe schon oft gedacht, wieviel schöner es doch wäre, wenn Mama noch leben würde."

„Ja, Papa", sagte die Kleine still.

Schlechter Anfang, dachte Kettler und schwieg wieder. Und lauschte wieder auf das leise Murmeln der Wellen des Sees, die am Ufer nagten.

„Sage mal selbst, Christel", begann er erneut, „tut es dir nicht manchmal recht weh, wenn du siehst, daß Gisela und Lisa und alle deine kleinen Freundinnen noch ihre Mutter haben?"

Christa hatte sich ein paar Steinchen zusammengesucht, die sie mit ausgestrecktem Arm hatte erreichen können; damit legte sie jetzt alle möglichen Figuren auf der Decke.

„Weißt du", fuhr Kettler freier fort, da sie schwieg, „ich habe mir schon manchmal überlegt, ob wir beide uns nicht wieder eine Mama suchen sollten, dann wärest du nicht immer so allein, wenn ich im Büro bin."

„Ich habe doch Hanna", antwortete das Kind mit seltsamer Eigenwilligkeit.

„Natürlich hast du Hanna", stimmte Kettler bei. „Aber Hanna ist doch keine Mutter für dich, Hanna ist eine liebe, gute Seele, aber ich könnte mir denken, daß eine richtige Mama doch noch schöner wäre?" Kettler versuchte zu lächeln.

Die Klein sah beharrlich auf ihre vom Wasser glattgeschliffenen Steine nieder.

Kettler richtete sich auf, daß er neben dem Kind saß. Und gedankenverloren begann er ihr bei dem Spiel zu helfen. Warum war es nur so schwer, offen mit dem Kind zu sprechen? Wollte er denn nicht zugleich das Beste des Kindes? Er legte Steine mit ihr und quälte sich um das richtige Wort, das er ihr sagen wollte.

„Na, Christel", begann er dann, von dem gemeinsamen Spiel aufsehend, „was würdest du sagen, wenn ich eine . . . eine Dame finden würde, die so richtig zu uns beiden passen würde? Würdest du dich freuen?"

Christa saß steif. Sie spielte nicht mehr. Sie hielt die Steine noch in den Händen und ließ sie nun fallen. Und plötzlich schluchzte sie laut auf und klammerte sich an ihren Papa.

Bestürzt sah Kettler sie an. Dann nahm er sie fest in seine Arme.

„Aber Christel, so weine doch nicht. Kind, was ist denn nur? Komm, sei lieb!"

Langsam beruhigte sich Christa wieder, aber sie blieb so sitzen, den Kopf an Kettler gepreßt, die Arme wie verzweifelt um seinen Nacken geschlagen. Er bewegte sich nicht. Er hielt die Kleine und blickte nachdenklich über den See hin.

*

Das große Abschiednehmen begann. Es blieben ja nur noch zwei knappe Tage. Der kleine Wagen war in der Reparaturwerkstatt, um noch einmal für die große Reise genau durchgesehen zu werden. Alles ging ein wenig Hals über Kopf, hunderterlei Dinge waren noch zu erledigen. Die Abschiedsbesuche bei Direktor Seiffert und den anderen Herren im Haus absolvierte Kettler an einem Vormittag, für die näheren Bekannten arrangierte er einen Herrenabend am Vorabend seiner Abreise. Und auch das machte Mühe und Arbeit. Hanna lief und rannte. Kettler lief und rannte. Eine Aushilfe wurde angenommen. Christa saß im Zimmer ihres Papas und half dessen Sachen packen. „Verfluchte Geschichte!" stöhnte Kettler, als er dann am letzten Abend seinen Wagen abholte und noch einmal durch die bekannten Straßen fuhr. „Daß man an einer Steinwüste so hängen kann!" Und höchst unmännliche Abschiedsgefühle hockten ihm auf dem Brustkasten.

Von Margot hatte er eine kurze Antwort erhalten, daß sie ihn auf seiner Durchreise in Magdeburg erwarte.

*

Seine Gäste kamen zu diesem Abschiedsabend mit erträglicher Pünktlichkeit. Als erster kam Direktor Seiffert, der auch in seinem Privatleben Präzision und Pünktlichkeit in der Person war. Dann kam Albert, später Oberingenieur Saurer und die Kollegen Roth und Friedrich. Das waren durch Jahre hindurch Kettlers engste Mitarbeiter gewesen. Man war sich nähergekommen in den langen, gemeinsamen Stunden über den Zeichentischen oder draußen in den Baubaracken. Etwas später trafen Hauptmann Rudolph und Oberleutnant Dombrowski gemeinsam ein. Kriegskameraden, mit denen man immer wieder in Fühlung gekommen war. Beide waren im neuen Heer längst reaktiviert, Rudolph saß im Kriegsministerium und hatte so auch dienstlich mit Kettler zu tun. Dombrowski kannte Kettler schon seit seiner Jugend, als sie zusammen in Königsberg die Schulbank drückten.

Die Herren kannten sich alle untereinander. Es gab keine steifen Vorstellungen zu Beginn. Jeder hatte sichtlich seine beste Laune mitgebracht.

„Eine Bitte, meine Herren", sagte Doktor Kettler, als sie dann alle in seinem Zimmer versammelt waren. „Halten Sie mir keine traurigen Abschiedsreden. In ein paar Wochen bin ich wohl zurück!"

„Hoffentlich!" meinte Direktor Seiffert mit einem undurchsichtigen Lächeln. „Unsere Frankfurter Filiale braucht einen technischen Direktor!"

Ueberrascht blickte Kettler den Direktor an.

„Ich will damit nichts gesagt haben", nickte Seiffert. „Ich weiß von nichts."

Als letzter und mit einiger Verspätung, kam dann noch Hugo Wintrich, ein Freund Kettlers, der die Reise von Stettin nicht gescheut hatte, um an diesem Abend dabei zu sein. Das waren alle Gäste seines Abschiedsabends. Auch die Offiziere waren in Zivil gekommen, so war es gemütlicher. Kettler hatte sein Arbeitszimmer halb ausräumen lassen, um Platz zu schaffen. Dieser letzte Abend sollte noch einmal unter Beweis stellen, daß er der „Lebenskünstler" war, als den man ihn ansah.

(Fortsetzung folgt)

Es ging mir heut' ein Schreiben zu:
„Ihr Tee gibt nachts mir gute Ruh,
Auch kann mein Mann jetzt ruhig schlafen.
Wie tut die Ruh doch gut dem Braven,
Der immer für uns schaffen muß.
Einst hat' ich mancherlei Verdruß
Mit ihm, weil sehr nervös,
Gereizt er war — oft war's recht bös!!!
Nun, da er trinkt den Schlüter-Tee,
Stets heiter ich ihn lachen seh'".
Darum trinkt
WILLY SCHLÜTER deutschen Familien-Tee
es tut gesund, bekömmlich u. wohlschmeckend
Willy Schlüter, Abt. Kräuter, Dresden-A. 19 / Ruf 39785
in Packungen zu 10, 20, 40 und 65 Pfg. — Überall erhältlich

Wetternachrichten vom 6. April

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden

Brille und Brille ist schon ein Unterschied!
Versuchen Sie's doch mal mit einer echten Perivist-Brille,
angepaßt von Optiker Schulze Freiberger Straße 8 (6 Minut. vom Postplatz)
Sie werden angenehm überrascht sein

Einladung an alle gemäß § 11 der Gesellschaftssatzung stimmberechtigten Personen zu der auf den 23. April 1938, 11½ Uhr, in den Geschäftsräumen der Gesellschaft, Dresden, Werderstraße 29, stattfindenden ordentlichen Generalversammlung. Tagesordnung: Bericht der Direktion über das abgelaufene Geschäftsjahr und Vorlage des vorschriftsmäßig geprüften Rechnungsabschlusses für 1937 zwecks Genehmigung und Entlastungserteilung.

Für die Mitglieder der ehemaligen Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank gilt hinsichtlich der Teilnahme an der Generalversammlung der § 20 der Satzung dieser Gesellschaft.

Dresden, am 6. April 1938.

Der Verwaltungsrat der Veterinärischen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft
Mag Gaeltz, Vorsitzer

Schildpatt-Bürsten Kämme Neuanfertig. u. Reparatur. Hackes Nchf. Hermannstraße 8 Amt. Spezial-Besch.

Beleuchtungskörper Elektr. Apparate aller Art billigst bei Fritz Rauschenbach Nchflg. Ringstraße 4 / Ruf 17933

Wetterlage

Sowohl die Höchsttemperaturen des gestrigen Tages als auch die Tiefsttemperaturen der vergangenen Nacht waren infolge des am Dienstag über Sachsen eingetretenen Luftmassenwechsels allgemein etwas höher als an den Vortagen.

Stationen	Temperaturen 7 Uhr morg.	höchste b. gestr. Tages	tiefste b. verg. Nacht	Wind Richtung aus	Stärk. (1-12)	Wetter 7 Uhr morg.	Niederschlag	Schnee
Dresden	+5	+8	+4	W	3	4	0,0	—
Leipzig	+6	+9	+5	W	3	4	1	—
Riesa	+6	+9	+5	WSW	3	4	0,2	—
Zittau-Kirchhelle	+4	+7	+3	SW	2	4	0,6	—
Zwickau	+4	+7	+2	SW	3	3	0,0	—
Chemnitz	+4	+6	+1	W	3	4	0,5	—
Plauen i. V.	+4	+7	+3	SW	3	4	1	—
Annaberg	+2	+4	+0	W	3	3	1	—
Altenbg. (Raupennest)	+0	+2	−2	WSW	3	3	0,0	—
Fichtelberg	−3	−2	−4	W	6	8	2	15cm
Warnemünde	+7	—	—	WSW	4	5	7	—
Hamburg	+7	+10	+5	WSW	4	4	0,0	—
Aachen	+7	?	+6	WSW	3	8	?	—
Rügenwaldermünde	—	—	—	—	—	—	—	—
Königsberg	+5	?	+3	WSW	4	4	?	—
Berlin	+7	+10	+6	W	4	4	1	—
Breslau	+6	+9	+4	WSW	3	5	0,3	—
Frankfurt	+3	+11	+1	SW	2	4	—	—
München	+4	+8	+3	WSW	3	4	—	—

Erläuterung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel, (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden über auf das Quadratmeter.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden-Klingbeutel (230 m Geschätzt) 5. April: 14 Uhr 745,3 — 89%, 21 Uhr 745,5 — 80%; 6. April: 7 Uhr 749,5 — 69%.

Sonnenscheindauer 5. April: 2,2 Stunden; Tagesmitteltemperatur + 5,2 °C Abweichung vom Normalwert — 1,8° C.

Am 7. April 1938: Sonnenaufgang 5,26 Uhr, Sonnenuntergang 18,36 Uhr Mondaufgang 10,18 Uhr, Monduntergang 1,21 Uhr.

Wetteraussichten für Donnerstag

Mäßiger westlicher Wind. Zeitweise Aufheiterung, vereinzelt noch geringer Niederschlag. Langsam fortschreitender Temperaturanstieg.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	Aussig	Warnow	Gnom	Elmenau	Bodenbach	Weinböhla	Meißen	Nossen	Riesa	Grödel
5. April	+60	−3	+27	+36	+29	+95	+106	+114	+123	206
6. April	+55	−13	+22	+30	+7	+77	+106	+102	+106	230

Wasserstandsvorhersage für 7. April: Aussig + 60, Teplitz + 48

Elbwassertemperatur am 5. April + 6,8 °C

Altes Gold u. Silber (auch alte Silbermark) kaufen gegen Kasse Zimmermann & Brückner Juweliere Seestraße 4 E/33 448

Silber-Füchse bester Provenienzen ab RM. 165.— Prachtvolle Nachahmungen in Farbfüchsen von RM. 30.— an, Rotfüchse von RM. 28.— an, sowie alle Naturfüchse in großer Auswahl u. vollendeter Verarbeitung. Spezialhaus für Pelze Dresden, Frauenstr. 2, Ruf 21457 9 Schaufenster ZUM PFAU

Möbelhaus R. Rentzsch & Co. eigene Werkstätten Dresden-N. 6, Bautzner Straße 63

Jetzt ist es Zeit, einen Vorwerk-Elektro-Kühlschrank zu bestellen Vorwerk & Co., Dresden Große Zwingerstr. 9, Ruf 12294

Weiche Brustprothesen ganz unauffällig, da genau der natürlichen nachgebildet, fertigt Bandagist Walther Kunde Pirnaische Straße 43/45 Telephon 19038 Auskunft bereitwilligst!

Schirmreparaturen Bezüge SCHIRMHAUS GÄRTNER Schloßstr.

Speisezimmer Entzückende Modelle Beste Verarbeitung König-Johann-Straße 6 Möbel-Barthel

Spielzeug das ganze Jahr Wir wünschen uns vom Osterhasen nette Spielsachen da haben wir lange Freude davon. Kauft bitte beim Spielzeug-Hemmer Schloßstraße 22

Ruhige Nerven, tiefen Schlaf und ein gesundes Herz erlangen Sie wieder durch unser seit Jahrzehnten vielfach erprobtes und mit gutem Erfolg genommenes, rein physisches Aufbau- und Kräftigungsmittel Energetikum auch ärztlich anerkannt. Bei Herzschwäche, Nervenschwäche und Schlaflosigkeit bester Erfolg. Floradix-Energetikum ist gesetzl. geschützt. Nachahmungen weise man zurück. Echt zu haben nur im Reformgeschäft „Volksgesundheit" Dresden-A., Marienstraße 13. Tel. 11196.

Nähmaschinen Fahrräder r. 199.-, 189.-, 169.- RM. in Heimgestalt versenkbar Fachgeschäft auch gebrauchte günstig

Zum Osterfest Weißenborn-Weine eine Freude für jedermann Große Plauensche Straße 7 • Ruf 11048

Wirtschafts- und Börsenteil

Von der Grundsteuer befreit

Grundbesitz des WHW

Zur Durchführung der Grundsteuer für den ersten Hauptveranlagungszeitraum hat der Reichsfinanzminister eine zweite Verfügung erlassen, die insbesondere die Befreiungsbestimmungen ergänzt. Die Befreiung von der Grundsteuer wird auf den Grundbesitz des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes, der von ihm für seine Aufgaben benutzt wird, ausgedehnt. Die Bestimmungen über die Befreiung wegen mildtätiger Zwecke werden dahin ergänzt, daß die Befreiung nicht dadurch ausgeschlossen wird, daß die inländische Körperschaft, Personenvereinigung oder Vermögensmasse nicht nur mildtätigen Zwecken, sondern auch gemeinnützigen Zwecken dient. Dagegen verbleibt es dabei, daß in diesen Fällen nur solcher Grundbesitz steuerfrei ist, der für mildtätige Zwecke benutzt wird.

Jüdische Kultusvereinigungen und ihre Verbände, denen das Gesetz die Stellung als Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Wirkung ab 1. April 1938 entzogen hat, gelten für die Befreiung von der Grundsteuer bereits ab 1. Januar 1938 nicht mehr als Körperschaften des öffentlichen Rechts.

50 000 neue Betriebe

Dank des ersten Vierjahresplanes

Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium stellt in einer umfangreichen Bilanz über die Ergebnisse des ersten Vierjahresplanes fest, daß allein die Zahl der gewerblichen Betriebe mit fünf und mehr Beschäftigten von 206 000 im Jahre 1932 auf 254 000 im Jahre 1936 gestiegen ist. In den ersten vier Jahren nationalsozialistischer Staatsführung sind für gewerbliche und sonstige wirtschaftliche Zwecke 227 000 Gebäude mit 167 Millionen Kubikmeter umbauten Raumes neuerstellt worden. Das jährliche Steueraufkommen des Reiches ist von 6,8 Milliarden RM im Rechnungsjahr 1932 auf 14 Milliarden RM im Rechnungsjahr 1937 gestiegen.

Es sprechen, wie der Staatssekretär betont, alle Berechnungen dafür, daß diese Aufwärtsentwicklung ihren Höhepunkt noch lange nicht erreicht haben wird. Die materiellen Grundlagen zum Aufbau der Wehrmacht, Bau der Reichsautobahnen und für die sonstigen großen nationalpolitischen Aufgaben sind gesichert.

Schutz ausländischer Gesellschaften

Bei der Internationalen Handelskammer fand eine Sitzung des Ausschusses betreffend ausländische Gesellschaften statt. Der Ausschuß nahm den Rahmenentwurf eines zweiseitigen Musterabkommens an, dessen Zweck es ist, den auf fremdem Staatsgebiet ansässigen Gesellschaften eine feste Rechtslage zu geben und sie vor der diskriminatorischen Behandlung wegen ihrer Nationalität zu schützen.

Umsatzsteuerumrechnungssätze

auf Reichsmark für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel werden im Nachgang zur Bekanntmachung vom 1. April 1938 (Reichsanzeiger Nr. 77 vom 1. April 1938, Reichssteuerblatt S. 382) für die Umsätze im März 1938 wie folgt festgesetzt:

Britisch-Hongkong	100	Dollar	77,11
Britisch-Indien	100	Rupien	93,47
Britisch-Straits-Settlements	100	Dollar	144,81
Chile	100	Pesos	9,75
China-Schanghai	100	Yuan	71,65
Mexiko	100	Pesos	68,89
Peru	100	Soles	60,49
Südafrikan. Union	1	Pfund	12,34
Union der Sowjetsozialistischen Sowjetrepubliken	100	Sowjet-Rubel	48,92

Hauptversammlungen

Nuscheweyh Tische und Möbel-Fabrik Aktiengesellschaft, Langenbielau

In der Hauptversammlung wurde der Abschluß für 1937 einstimmig genehmigt. Es wurde beschlossen, eine Dividende von 3 % (6 %) auf das dividendenberechtigte Aktienkapital von 400 000 RM auszuschütten und 1886,19 RM auf neue Rechnung vorzutragen. Der Aufsichtsrat setzt sich nach den Neuwahlen zusammen aus Bankdirektor G. Wallgrün, Görlitz (Vorsitzer), Bankdirektor H. Bode, Dresden (Stellvertr. Vorsitzer), Landrat Dr. Schulz v. Drazig, Langenbielau, Geheimrat Schmann, Breslau, Direktor H. Brandt, Lauban, Dr. F. Bolkmper, Görlitz.

Der vorliegende Auftragsbestand ist recht befriedigend, so daß auch auf das erhöhte Aktienkapital mit einer angemessenen Dividende für 1938 gerechnet werden kann. Es ist beabsichtigt, das Aktienkapital an der Mitteldeutschen Börse zu Leipzig einzuführen.

Deutsche Acetat-Kunstseiden AG „Rhodiaseta", Freiburg i. Br.

In der außerordentlichen Hauptversammlung wurde beschlossen, das Grundkapital um 5 Mill. RM auf 18 Mill. RM zu erhöhen. Die neuen Aktien werden mit Gewinnberechtigung vom 1. Januar 1938 gegen Einbringung von Forderungen im Nennbetrag der Kapitalerhöhung ausgegeben.

Continental Gummi-Werke AG, Hannover

Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1937. Zur Geschäftslage im laufenden Jahr machte der Vorstand einige Ausführungen. In bezug auf die bisher vorliegenden Ergebnisse bis Ende März sei zu sagen, daß der Umsatz sich weiterhin günstig entwickelt habe. Es sei eine Steigerung im wertmäßigen Inlandsumsatz gegenüber der gleichen Vorjahrszeit in beachtlichem Ausmaß festzustellen. Auch das Exportgeschäft habe in den ersten Monaten des Geschäftsjahres weiterhin befriedigt.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Dresdner Nähmaschinenzwirn-Fabrik

Da heimische Rohstoffe für hochwertige Nähgarne noch keine Verwendung finden konnten, erfolgte die Zuteilung der erforderlichen Baumwollgespinste in einem Umfang, der den erhöhten Bedarf 1937 ziemlich deckte. Das Vertragsverhältnis zur Gruschwitz Textilwerke AG in Neusalz wickelte sich wiederum glatt ab. Der in Herrnskretschen durch Felssturz entstandene größere Schaden laße sich infolge der Absperrungen noch nicht in seiner Höhe übersehen, und deshalb wird auch beantragt, diesmal von einer Dividendenausschüttung abzusehen.

Der nach 49 750 (45 198) RM Abschreibungen und 1000 RM Zuweisung an die Reserve verfügbare Reingewinn von 17 802 (11 512) RM wird auf neue Rechnung vorgetragen. (Im Vorjahr 7 % Dividende auf das Vorzugsaktienkapital Lit A und 3 % auf die Vorzugsaktien Lit. B.) Die Bilanz weist stark ermäßigte Verbindlichkeiten von nur 95 500 RM (176 945) aus, denen gegenüberstehen 475 000 (527 000) RM Anlagen, unverändert 23 000 RM Beteiligungen und 61 800 (64 000) RM Forderungen; während die Wertpapiere (im Vorjahre 21 750) RM veräußert worden sind.

•

Deutsche Werkstätten AG Hähnitz-Helleran

Wie wir erfahren, wird die Verwaltung der Hauptversammlung nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen wieder eine Dividende von 6 % auf 575 000 RM Aktienkapital in Vorschlag bringen. Die Beschäftigung ist nach wie vor gut.

•

Röbertal Bank eGmbH, Großröhrsdorf

Das Geschäftsjahr 1937 stand im Zeichen einer Aufwärtsbewegung. Der Umsatz stieg von 30,76 auf 40,76 Mill. RM. Die Schuldner gingen von 775 000 auf 667 000 RM zurück, während die Hypothekenausleihungen von 21 000 auf 98 000 RM stiegen. Die fremden Gelder erfuhren eine Erhöhung von 1,161 auf 1,618 Mill. RM, darunter 0,560 (0,332) Mill. RM jederzeit fällige Gelder. Denen stehen flüssige Mittel mit insgesamt 1,012 (0,510) Mill. RM gegenüber.

Nach erhöhten Abschreibungen und bei erhöhten Rücklagen wird eine Dividende von 4,5 % (4 %) ausgeschüttet.

•

Leipziger Chromo- und Kunstdruckpapierfabrik vorm. Gustav Najork AG, Leipzig

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Hauptversammlung aus dem für 1937 erzielten Reingewinn von 73 925 (61 002) RM die Verteilung einer Dividende von 5 % (4 %) auf die Stammaktien und wieder 7 % auf die Vorzugsaktien vorzuschlagen. Bekanntlich wurde in einer kürzlich abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 405 000 auf 1 662 000 RM beschlossen. Die neuen Aktien sind für 1938 dividendenberechtigt.

•

Wegelin & Hübner Maschinenfabrik und Eisengießerei AG, Halle a. S.

Der Aufsichtsrat, dem der Abschluß für 1937 vorlag, beschloß, der Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 4 % vorzuschlagen (i. V. 19 835 RM Gewinn, der zum Vortrag kam). Die Auftragseingänge im neuen Jahre sind für alle Fabrikationszweige recht gut.

•

Union Rheinische Braunkohlen Kraftstoff AG, Köln

Vor dem Baubeginn für das Produktionswerk

Die Rheinische Braunkohlenindustrie, die sich anfänglich nur an der in Mitteldeutschland arbeitenden Braunkohle-Benzin AG mit etwa 30 % des Kapitalbedarfs beteiligt hatte, hat nach der vollständigen Befreiung der Rheinlande die Initiative zur Errichtung einer Treibstoffabrik auf der Grundlage der rheinischen Braunkohle ergriffen und Anfang 1937 die Union Rheinische Braunkohlen Kraftstoff AG, Köln, gegründet. Das Kapital beträgt 45 Mill. RM, wovon bisher 60 % eingezahlt wurden; außerdem wurden mit Genehmigung der zuständigen Stellen 45 Mill. RM Schuldverschreibungen aufgelegt und voll gezeichnet.

Im ersten Jahr des Bestehens der Gesellschaft wurden zunächst nur die vorbereitenden Arbeiten in Angriff genommen. Nachdem vor wenigen Tagen die endgültige Entscheidung zugunsten des IG-Hochdruckverfahrens gefallen ist, wird in den nächsten Wochen mit dem Bau des Werkes in der Nähe von Wesseling begonnen. Als Grundlage für die Hydrierung dient rheinische Braunkohle sowohl in Form getrockneter Rohkohle als auch von Briketts. Die Anlage wird im Vollausbau Benzine und Dieselkraftstoffe herstellen. Das hierbei zur Anwendung gelangende Verfahren wird nach dem heutigen Stand das modernste sein und vor allem Drücke anwenden, wie sie bisher nicht üblich waren.

•

Lloyd Dynamowerke AG, Bremen

Der Hauptversammlung wird für 1937 nach guten Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von wieder 6 % vorgeschlagen.

Von den Warenmärkten

Berliner Getreidegroßmarkt vom 6. April

Im Berliner Getreidehandel sind die allerdings nur geringen Restposten von Brotgetreide kaum unterzubringen, da die Mühlen in Anbetracht ihrer Bestände und der verhältnismäßig niedrigen Vermahlungsquoten für den laufenden Monat keine Käufe vornehmen. Hinzu kommt, daß die Mehlabrufe sich in ruhigen Bahnen bewegen. Am Futtergetreidemarkt ist die Kauflust hingegen unvermindert rege. Die Anlieferungen sind laufend zu verwerten, wobei das Interesse für Hafer lebhafter ist als für Gerste. Die Zufuhren sind jedoch nur spärlich, so daß die Kaufneigung die Anlieferung übersteigt. Man rechnet jedoch in Kürze mit einer Verstärkung der Abgaben.

Amtl. Berliner Preisfeststellungen

Weizen	für 1000 kg in RM. frei Berlin 6. 4.	5. 4.	ab Stationen 6. 4.	5. 4.
Märkischer	a) 211	211	b) —	—
Märk. Futterpolg.	a) —	—	b) —	—
Märk. Sommerweg.	a) —	—	b) —	—
Tendenz: fest	Gesetzl. Erzeugerpreis (Gem. pro hl 75-77) Preisgebiet RS 7 200 RS 8 201 RS 9 202 Gesetzl. Mühleneinkaufspreis + 4-6 RM.			
Roggen	für 1000 kg in RM. frei Berlin		ab Stationen	
Märkischer	a) 163	163	b) —	—
Futterroggen	a) —	—	b) —	—
Tendenz: ruhig	Gesetzl. Erzeugerpreis (Gem. pro hl 68-71) Preisgebiet RS 8 184 RS 12 188 RS 13 191 Gesetzl. Mühleneinkaufspreis + 4-6 RM.			
Hafer	für 1000 kg in RM. frei Berlin		ab Stationen	
Märkischer	a) —	—	b) —	—
Tendenz: ohne Angebot	Durchschn.-Qual.) Gesetzl. Erzeugerpreis (46-49 kg) für die Preisgebiete RS 7 184 RS 11 188 RS 13 172			
Gerste	für 1000 kg in RM. frei Berlin		ab märk. Stationen	
Braugerste, neue	a) —	—	b) —	—
Braugerste, gute	a) —	—	b) 213-216	213-216
Sommer-, mittlere Art und Güte	a) —	—	b) —	—
Winter-, spätzeitig	a) —	—	b) —	—
do. spätzeitig	a) —	—	b) —	—
Industrie (Gemm.)	a) —	—	b) —	—
Tendenz: gefragt	Futtergerste Gesetzlicher Erzeugerpreis (38-40 kg) für die Preisgebiete GS 7 171 GS 9 176			

Mehle und Futtermittel

	6. 4.	5. 4.	in RM f. 100 kg ab Stationen	6. 4.	5. 4.
Weizenmehl					
Base 812	28,50	28,50	Viktoriaerbsen	34,50-36,50	34,50-36,50
Preisgeb. 5	28,50	28,50	kl. Speiseerbs.	33,50-35,50	33,50-35,50
do. 6	28,10	28,10	Futtererbsen	34,50-36,50	34,50-36,50
do. 9	22,10	22,10	Peluschken	36,50-38,50	36,50-38,50
Roggenmehl			Ackerbohnen	32,50-34,50	32,50-34,50
Base 1150			Wicken, kleine	35,50-38,50	35,50-38,50
Preisgeb. 8	21,50	21,50	Futterwicken	—	—
do. 11	22,25	22,25	Lupinen, blau	16,50-17,50	16,50-17,50
do. 12	22,35	22,35	Lupinen, gelb	21,50-22,50	21,50-22,50
do. 13	22,45	22,45	Gerstenkleie, alte	—	—
Weizenkleie			Gerstenkleie, neue	—	—
Preisgeb. 5	11,50	11,50	Leinkuchen	16,25	16,25
do. 7	11,40	11,40	Erdnußkuchen	15,25	15,25
do. 8	11,20	11,20	Sojabohnenmehl	17,25	17,25
do. 9	11,20	11,20	Trockenschnitz.	8,10	8,00
Roggenkleie			Kokos-, Palmkernkuchen		
Preisgeb. 5	10,10	10,10	ab Hamburg	16,50	16,50
do. 12	10,40	10,40	ab Stettin	15,50	15,50
do. 13	10,40	10,40	Kart.-Gr. 30 kg frachtfrei Berl. Berlin	—	—
Rohpelzmehl 1000 kg	—	—			
Malzkeime do.	—	—			

• Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 6. April. Auftrieb: 483 Rinder, und zwar: 98 Ochsen, 68 Bullen, 288 Kühe, 29 Färsen, direkt zugeführt: 17 Rinder; ferner: 1217 Kälber, direkt 85; 546 Schafe, direkt 20; 2085 Schweine, direkt 31. Preise in Reichsmark. Ochsen: a) 43, b) 39, c) 34; Bullen: a) 41, b) 37, c) 32; Kühe: a) 41, b) 37, c) 31, d) 23; Färsen: a) 42, b) 38, c) 33; Kälber: a) 53, b) 57, c) 48, d) 38; Hammel und Lämmer: a1) 52, b1) 52, c) 40 bis 45, d) 34 bis 36; Schafe: a) 42; Schweine: a) 55,50, b1) 54,50, b2) 53,50, c) 51,50, d) 48,50, g1) 52,50. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schafe flott, Schweine verteilt.

Abgeänderte Kurspreise für unedle Metalle

Mit Wirkung vom 6. April 1938 ab werden die Kurspreise nachstehender Metallklassen wie folgt festgesetzt: Reichsmark

Kupfer (Klassengruppe VIII)

Kupfer, nicht legiert (Kl. VIII A) 54,25 bis 56,75

Kupferlegierungen (Klassengruppe IX)

Messinglegierungen (Kl. IX A) .. 39,00 bis 41,50
Rotgußlegierungen (Kl. IX B) .. 53,75 bis 56,25
Bronzelegierungen (Kl. IX C) .. 77,00 bis 80,00
Neusilberlegierungen (Kl. IX D) . 51,25 bis 53,75

Zinn (Klassengruppe XX)

Zinn, nicht legiert (Kl. XX A) .. 217,00 bis 227,00
Hanko-Zinn in Blöcken ..... 229,00 bis 239,00
Weißzinn (Kl. XX B)
je 100 kg Sn-Inhalt ..... 217,00 bis 227,00
je 100 kg Reß-Inhalt ..... 18,75 bis 20,75
Lötzinn (Kl. XX D)
je 100 kg Sn-Inhalt ..... 217,00 bis 227,00
je 100 kg Reß-Inhalt ..... 18,75 bis 20,75

•

• Berlin, 6. April. Edelmetalle. Gold: Verk. 2,84, Ank. 2,70, Silber 0,08710 bis 0,04010, reines Platin 8,55 bis 8,30, Platinabfälle 2,60 bis 2,40 RM je Gramm.

• Berliner Metallmarkt vom 6. April. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytkupfer wire bars 56,75, Original-Hüttenaluminium 138, dergl. in Walz- oder Drahtbarren 137.

Berliner Metallterminhandel vom 6. April

Kupfer: befestigt. April bis September 50 Geld und Brief.
Blei: fest. April bis September 20,75 Geld und Brief.
Zink: fest. April bis September 18,25 Geld und Brief.

• Magdeburger Zuckerkurse vom 6. April 1938. Innerhalb 10 Tagen —, April —, April-Mai —, Tendenz: ruhig. — Terminpreise Hamburg unverändert. Tendenz: ruhig.

• Bremen, 6. April. Baumwolle loko 10,43.

• Bremen, 6. April. Baumwolle. (Amtl.) Mai 9,82 Br., 9,78 G. und bez., Juli 9,94 Br., 9,92 G., Okt. 10,21 Br., 10,20 G., Dez. 10,31 Br., 10,28 G., Jan. 1938 10,36 Br., 10,33 G., 10,35 und 10,36 bez., März 10,44 Br., 10,43 G. und bez. Tendenz: fest.

• Liverpool, 6. April. Baumwolle. (Anf.) Mai 4,69 bis 4,70, Juli 4,77 bis 4,79, Okt. 4,87 bis 4,88, Jan. 1939 4,94. Tagesimport: 8400 Ballen. Tendenz: fest. — Kautschuk. (Anf.) Giga Nr. 7: Juli 5,67. Upper: Juli 5,78, Nov. 5,86, Jan. 1939 5,87. Tendenz: ruhig.

• Hamburg, 6. April. Kautschuk: loko 5 11/16, Mai-Juni 5 11/16, Juni-Juli 5,75. Tendenz: fest.

• London, 6. April. Gummimarkt: Smoked ribbed sheets loko 5,50 (5,43) Pence. Tendenz: fest.

Londoner Metallbörse vom 6. April

Kupfer. Tendenz: stetig.	
Standard per Kasse	38 9/16—38 5/8
Standard per 3 Monate	38 15/16—38 7/8
Standard Settlementspreis	38 5/8
Elektrolyt	43—43 1/2
Best selected	42 1/4—43 1/2
Strong sheets	73
Electro wire bars	43 1/2
Zinn. Tendenz: stetig.	
Standard per Kasse	169—169 1/2
Standard per 3 Monate	169 3/4—170
Standard Settlementspreis	169 1/4
Banka	—
Straits	171 1/4
Blei. Tendenz: kaum stetig.	
Ausländisches prompt	15 1/8—15 3/8
Ausländisches entfernte Sichten	15 9/16—15 5/8
Ausländisches Settlementspreis	15 1/8
Zink. Tendenz: gut behauptet.	
Ausländisches gewöhnl. prompt	13 11/16—13 3/4
Ausländisches entfernte Sichten	13 13/16—13 15/16
Ausländisches Settlementspreis	13 3/4
Aluminium	
Inland	100
Ausland	100
Antimon Regulus	
Erzeugerpreis	81—82
Chinesisches	54—56
(alle Preise Pfd. Sterl. je Tonne)	
Quecksilber (in Dollar)	64
Platin (Pfd. Sterl. je 20 Unzen)	7
Wolframerz cif (Schill. je Einheit)	54—58
Nickel inl. (Pfd. Sterl. je Tonne)	180—185
Nickel ausl. (Pfd. Sterl. je Tonne)	180—185
Weißblech J. C. Cokes 20 × 14 fob Swansea (Schilling je box of 108 Libra)	22 1/2—23
Kupfersulphat fob (Pfd. Sterl. je Tonne)	18
Cleveland Gießeisen Nr. 3 fob Middlesborough (Schill. je To.)	—
Indisches Chromerz	92 1/2—97 1/2
Gold (Schilling u. Pence je Unze)	140/1 1/2

Devisenkurse

* London, 6. April, 11,30 Uhr englischer Zeit. Devisenkurse. Neuyork 496,375, Paris 160,875, Berlin 12,36,75, Spanien 80,00, Spanien Burgos 42,00, Montreal 499,375, Amsterdam 806 11/16, Brüssel 29,46,75, Italien 94,56, Schweiz 21,65,375, Kopenhagen 22,40, Stockholm 19,40,375, Oslo 19,90, Helsinki 226,18, Prag 142,81, Budapest 25,00, Belgrad 217,50, Sofia 400, Rumänien 667, Lissabon 110,18, Konstantinopel 622, Athen 546,50, Warschau 26,84, Moskau 26,32, Buenos Aires, Importkurs 16,00, Freikurs 20,00, Rio de Janeiro, off. 281, Montevideo 19,75, London auf Bombay 1,6,125, Bombay auf London 1,6,00, Hongkong 1,2,76, Schanghai 1,0,87, Kobe 1,2,00.

* Amsterdam, 6. April, 11,45 Uhr holländ. Zeit. Devisenkurse. Berlin 72,45 bis 72,48, London 606,625 bis 606 11/16, Neuyork 180 9/16 bis 180,625, Paris 587,50 bis 588,50, Belgien 30,41 bis 30,48, Schweiz 41,41,50 bis 41,48, Oslo 45,90 bis 45,10, Kopenhagen 40,00 bis 40,10, Stockholm 46,15 bis 46,25, Prag 629,50 bis 630,50.

* Zürich, 6. April, 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 13,45, London 21,65,25, Neuyork 436,125, Belgien 78,42, Italien 22,96, Holland 241,45, Berlin 174,95, Wien, Notenkurs 40,00, Stockholm 111,57,50, Oslo 108,80, Kopenhagen 96,65, Prag 15,21, Warschau 82,50, Budapest 86,25, Belgrad 10,00, Athen 995, Konstantinopel 350, Bukarest 825, Helsinki 957, Buenos Aires 108,25, Japan 126,125.

Amtlich notierte Devisenkurse

in Berlin		6. 4. Geld	6. 4. Brief	5. 4. Geld	5. 4. Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd	12,67	12,70	12,67	12,70
Argentinien	1 Pap.-Peso	0,618	0,622	0,617	0,621
Belgien	100 Belga	41,99	42,07	41,94	42,02
Brasilien	1 Milreis	0,145	0,147	0,145	0,147
Bulgarien	100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark	100 Kronen	55,23	55,35	55,23	55,35
Danzig	100 Gulden	47,00	47,10	47,00	47,10
England	1 Pfund	12,37	12,40	12,37	12,40
Estland	100 estn. Kr	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland	100 finn. M	5,475	5,485	5,475	5,485
Frankreich	100 Francs	7,702	7,718	7,732	7,748
Griechenland	100 Drachme	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland	100 Gulden	137,96	138,24	137,96	138,27
Iran (Teheran)	100 Riale	15,36	15,40	15,36	15,40
Island	100 isl. Kr	55,23	55,35	55,23	55,45
Italien	100 Lire	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan	1 Yen	0,721	0,723	0,721	0,723
Jugoslawien	100 Dinar	5,684	5,706	5,684	5,706
Kanada	1 kan. Doll	2,479	2,483	2,478	2,482
Lettland	100 Lats	49,10	49,20	49,10	49,20
Litauen	100 Litas	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen	100 Kronen	62,17	62,29	62,17	62,29
Polen	100 Zloty	47,00	47,10	47,00	47,10
Portugal	100 Escudo	11,235	11,255	11,235	11,255
Rumänien	100 Lei	—	—	—	—
Schweden	100 Kronen	63,75	63,87	63,75	63,87
Schweiz	100 Franken	57,13	57,25	57,17	57,29
Spanien	100 Peseten	—	—	—	—
Tschechosl.	100 Kronen	8,681	8,709	8,681	8,709
Türkei	1 türk. Pfd	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Goldpeso	1,048	1,051	1,048	1,051
V.St. v. Amerika	1 Dollar	2,483	2,487	2,491	2,495

4 1/2 %ige Reichsschuldbuchforderungen

Fällig-keit	I. Ausg. 1. 4. und 1. 10. 6. 4. G	6. 4. B	5. 4. G	5. 4. B	II. Ausg. 15. 4. u. 15. 10. 6. 4. G	6. 4. B	5. 4. G	5. 4. B
1938	—	—	—	—	—	—	—	—
1939	100,25	101,0	100,25	101,0	100,25	101,0	100,25	101,0
1940	—	—	100,25	101,0	—	—	100,25	101,0
1941	100,25	101,0	100,25	101,0	—	—	—	—
1942	99,75	100,5	99,87	100,62	—	—	—	—
1943	99,75	100,5	99,62	100,37	—	—	—	—
1944	—	—	—	—	—	—	—	—
1945	99,25	100,0	99,37	100,12	—	—	—	—
1946	99,25	100,0	99,25	101,0	—	—	—	—
1947	99,25	100,0	99,25	101,0	—	—	—	—
1948	99,25	100,0	99,25	101,0	—	—	—	—

Wiederaufbau-Zuschläge

Fälligkeit	6. 4. G	6. 4. B	5. 4. G	5. 4. B
1944/45	—	—	83,87	84,62
1946/48	83,75	84,5	—	—

Der Londoner Goldpreis

betrug am 5. April 1938 für eine Unze Feingold 140 Schilling 0,5 Pence gleich 86,7208 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,0208 Pence gleich 2,78814 RM.

SLUB
Wir führen Wissen.

Schwankend und lustlos

Berliner Börse vom 6. April

Da die Bankenkundschaft in der Erteilung von Kaufaufträgen in Dividendenpapieren wieder sehr sparsam geworden ist, blieb der berufsmäßige Börsenhandel heute fast ganz unter sich. Die Umsätze nahmen infolgedessen kein größeres Ausmaß an, die Kursgestaltung wurde oft schon durch das Hin- und Herwechseln von wenigen tausend Reichsmark beeinflußt. Allerdings war im engen Rahmen des Geschäftes eine gewisse Lebhaftigkeit nicht zu verkennen, was im Verlauf auch zu geringen Kurssteigerungen führte.

Am Montanmarkt zogen Harpener in Erwartung einer höheren Dividende als im Vorjahr — man spricht von 4,5 nach 3,5 % gegen den Vortagsschluß — um 1,5 % an. Dagegen waren Rheinstahl auf ein Angebot von 9000 RM um 1,75 % schwächer. Braunkohlenwerte standen eher im Angebot, so Rhein-Braun (— 1 %) und Deutsche Erdöl (— 0,75); letztere konnten den Verlust aber sogleich wieder zum Teil abbauen. In der chemischen Gruppe setzten Farben 0,37 % niedriger mit 159,5 % ein, galten aber schon bald wieder 159,62 %, während Chemische von Heyden um 0,75 %, Kokswerke um 1 % und Rütgers um 1,12 % anstiegen.

Von Spezialwerten standen Conti Gummi und Conti Linole um 2 % bzw. 1,75 % fester. Am Elektromarkt wurden Siemens und Deutsche Atlanten bis 1,5 % höher bezahlt. Dagegen waren Versorgungswerte eher gedrückt, namentlich HEW um 1,5 % und Thüringer Gas um 1,25 %. Bei den Maschinenbauwerten unterschritten Rheinmetall Borsig den Vortagsschluß von 141,5 % um 0,5 %, doch war das Angebot nur unerheblich. Daimler konnten dagegen einen Anfangsgewinn von 1,25 % bald auf 1,75 % erhöhen. Die anfangs wenig veränderten Orenstein stiegen nach der ersten Notiz sprunghaft um fast 2 %, angeblich auf Grund von Deckungskäufen. Im übrigen sind nur noch Salzdetfurth mit + 1 % und Nordd. Lloyd mit + 0,62 %, ferner Bremer Wolle mit — 1 % als nennenswert verändert zu erwähnen.

Am variablen Rentenmarkt stieg die Reichsaltbesitzanleihe zunächst um 20 Pfennige auf 138,10, ging aber später wieder auf 138 zurück. Die Umschuldungsanleihe stellte sich auf unverändert 96,20.

Berliner Schluß- und Nachbörse

Im Verlauf zeigte sich am Aktienmarkt zunehmende Kauflust, namentlich in einigen Spezialwerten. Orenstein zogen bei lebhafter Nachfrage bis auf 115,87 an, überschritten also den Anfangskurs um 2,37 %. Durch die Orenstein-Bewegung wurden auch die übrigen Maschinenbauwerte mitgezogen.

Am Kassarentenmarkt zeigte sich namentlich für Hypothekenpfandbriefe lebhafte Nachfrage, der kaum Abgabeneigung gegenüberstand. Erste Decosame büßten 0,12 Proz. ein, während Zweite im gleichen Ausmaß höher bewertet wurden. Bei den Industrieobligationen setzten Farbenbonds ihre Abwärtsbewegung um 0,37 % fort, Konkordia-Spinnerei büßten 0,75 % ein, ferner gaben 6prozentige Engelhardt um 0,5 und 5prozentige Klöckner um 0,37 % nach. Ludwig Löwe und Aschinger stiegen hingegen je um 0,25 %.

Zu den Sonderbewegungen der zweiten Börsenstunde gehörten u. a. auch Daimler, bei denen man von einer Kapitalerhöhung spricht und die daraufhin 2,75 % gewannen. Harpener stiegen unter dem Eindruck des günstigen Jahresabschlusses und der 1prozentigen Dividendenerhöhung nochmals um 1 %. Rütgers wurden mit 156 nach 154,87 % am Börsengewinn gehandelt, so daß sich der Tagesgewinn auf rund 2 % stellt. Schließlich sind noch Rheinmetall Borsig zu erwähnen, die im Verlauf auf 142,25, zuletzt aber auf 141,5 nachgaben. Nachbörslich war es ruhig.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien stiegen Deutsche Ueberseebank um 1 % und Vereinsbank Hamburg um 0,5 %. Bei den Hypothekenbanken wurden Deutsche Hypotheken um 0,5 %, Bayrische Hypotheken, Deutsche Zentralboden und Rheinische Hypotheken je um 0,25 % höher bewertet. Meininger Hypotheken verloren hingegen 1 %. Von Industriepapieren verloren Fahlberg List und Hubertus Braunkohle nach Pause je 3 %. Auch Halle Maschinen verloren 2,37 %. Andererseits befestigten sich Harburger Eisen um 3,5 %, Keramag um 2,75 % und Magdeburger Allgemeine Gas um 2,12 %.

Kurse von Steuergutscheinen und Gemeindeumschuldungs-Anleihe

Berlin, 6. April. **Steuergutscheine.** Fälligkeiten 1934 103,37, 1935 107,37, 1936 111,87, 1937 115,87, 1938 119,87. — **Durchschnittskurs für Gruppe 1** 111,87. — **4%ige Gemeindeumschuldungs-Anleihe** 95,825 bis 96,575.

Am Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz fest. Es notierten: Bank für Landwirtschaft 98,75 bis 100,75, Karstadt 115,25 bis 117,25, Mix & Genest 123,50 bis 125,50, Oberschlesische Eisenbahnbedarf 80,75 bis 82,25, Scheidemandel 119,50 bis 121,50 exkl. Div., Schwerdtfeger 67 bis 68,50, Stettiner Oderwerke 135,25 bis 137,25, Stoewer-Auto 93,25 bis 94,75, Ufa-Film 66,62 bis 68,12, Ver. Smyrna 96,12 bis 98,62, Burbach-Kali 71,25 bis 72,75, Ufa-Bonds abgest. 102,37 bis 103,87.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 6. April

An der Mittwochbörse machte sich Angebot ziemlich bemerkbar, konnte aber im allgemeinen glatt Aufnahme finden. Die Kursbewegung verlief nicht gleichmäßig. Abschwächungen überwogen. Einzelne Sonderwerte hatten größere Umsätze.

Am Aktienmarkt hatten Rosenthal mit 24 000 RM auf alter Basis größten Tagesumsatz. Steingut Colditz und Somag zogen je 1 % an. Am Bankaktienmarkt wurden bei kaum veränderten Kursen insgesamt 20 000 RM gehandelt. Lebhafteres Geschäft hatten wieder Textilwerte, so Dresdener Gardinen, die 2,125 % anzogen. 8000 RM wurden in Plauener Gardinen mit + 1,25 % und in Valencienne mit + 2,5 % gehandelt. Vogtländische Spitzen stiegen um 1 % und Stöhr um 1,5 %, während Spitzen-Barth und Sächsische Tüll je 1 % und Kötitzer Leder 2 % verloren. In Chemieaktien waren die Schwankungen im allgemeinen nicht erheblich. Unter Kunstanstalten notierten Kunstanstalten May 190 nach 200 exkl. 9,8 % Gesamtabschlag. Von Lieferungsgesellschaften gaben Auma 1 % nach und von Immobilienaktien AG für Bauten — 2,5 % nach gestrichen. Auf dem Montanaktienmarkt waren Mansfelder 1 % schwächer. Unter Brauereien zogen Radeberger 1 % an. Die Bezugsrechte von Chromo-Najork kamen 1,18 % zu stehen. Mimosa gewannen 1 %. Hillewerke notierten + 2 %, Langbein-Pfanhauser + 4 %. Dagegen waren Kirchner und Union Radebeul je 1 %, Maschinen Paschen 1,75 % und Franz Braun 2 % nach gestrichen schwächer. Von den übrigen Werten notierten Riquet und Gebrüder Hörmann je — 1 %, Bibliographisches Institut — 1,75 % und Europahof + 1 %.

Am Anlagemarkt war das Geschäft in Leipziger Hypothekenbank und Sachsenboden, die wieder zu unveränderten Kursen repartiert wurden, geringfügig. Landwirtschaftliche Aufwertungen büßten 0,10 % ein, dagegen besserten Sachsenboden-Liquidationen ihren Kursstand um 0,13 % auf.

Freiverkehrskurse vom 6. April

Deutsche Grammophon 120, Dresdner Malzfabrik 68,5, Düngerhandels-AG 100 G., Bernhard Escher 187,5, dergl. junge 182,5, Germania Masch. — Br., Görlitzer Waren-Einkaufs-Verein 97, Hartmann Masch. 12,80, Oberlausitzer Zucker 86,5, Paradiesbetten Steiner —, Penigser Masch. 121, O. Stumpf 130, Weidaer Jute 129,25, Zwickauer Masch. 149.

Im Telephonverkehr vom 6. April

wurden folgende Kurse genannt:

Auto-Union 135, Deutsche Werkstätten — G., Hartwig & Vogel 115, Kunstdruck Niedersedlitz 89, Papier Sebnitz 183 G., Julius Römpler 100, Sächs. Gußstahl Döhlen 250.

Angebot zum Umtausch von ausgelosten Dollarbonds

Die Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden bezieht sich auf ihre unter dem 10. Oktober 1935 und später erfolgten Veröffentlichungen, mit denen sie den Umtausch ausgeloster Dollarbonds in nicht ausgeloste Dollarbonds derselben Emission angeboten hat, und erweitert ihre damaligen Umtauschangebote auf die zum 1. April 1938 ausgelosten Schuldverschreibungen der **7%igen Dollaranleihe der Deutsch-Asiatischen Telegraphen-Gesellschaft von 1925/45.** Inländische Besitzer ausgeloster Bonds der genannten Anleihe können ihre Schuldverschreibungen zwecks Umtausches beim Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere, Berlin, oder bei den Reichsbankanstalten einreichen.

Kursberichte vom 6. April 1938

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Aktien
1. Industrie

[illegible]

2. Banken

% Div.		6. 4.	5. 4.
0	ADCA	104,5	104,5
6½	Dresdbank	130,0	130,5
5	Bk. f. Hand. u. Gw.	106,0	106,0
6	Commerzbank	116,87	116,75
6	Deutsche Bk.	126,5	126,5
5	Dresdner Bank	118,5	118,5
7	Dresdn. Handelsb.	135,5	135,5
12	Reichsbank	189,5	189,5
4	Sächs. Bank	110,0	110,0
6	Sächs. Bodencr.	124,5	—

3. Verkehr

		6. 4.	5. 4.
7	Reichsb. 7% Vorz.	131,87	131,87
4	Pr. Eisenbahnverk.	82,62	82,62
4½	Sächs. Elektrizität	—	—

Versicherung

		6. 4.	5. 4.
10	Leipzig. Feuer	181,0	181,0
10	" "	181,0	181,0
10	" "	170,0	170,0

Schuldverschreibungen industrieller Gesellschaften

[illegible]

Berliner Börse (Ohne Gewähr)

Deutsche Staats- und Stadtanleihen

[illegible]

Pfand- u. Kreditbriefe

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Transportwerte

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Versicherungs-Aktien

[illegible]

Kolonialwerte

[illegible]

Berliner fortlaufende Notierungen

[illegible]